

GARTENMAGIE

BEIDER BASEL

N°2 Herbst 2021

Gartentipp
Das ganze Jahr ein
blühender Garten

Permakultur
Neue Ideen für
den Garten

Aus der Praxis
Eine kleine
Kompostfibel

Ausbildung
Das neue Bildungs-
zentrum der Gärtner
beider Basel



Gartenporträt

Wo Pflanzen aus aller Welt zu Hause sind



Der neue Audi Q5 Sportback

SUV neu definiert.



Schon ab CHF 429.-/Mt. Jetzt Probe fahren.

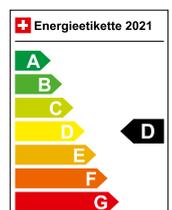
Audi Q5 Sportback advanced 40 TDI quattro S tronic, 204 PS, 6,5 l/100 km, 170 g CO₂/km, Kat. C. Regulärer Preis CHF 62 950.-, Barkaufpreis nach Ausgleich CHF 60 310.-. Effektiver Jahreszins Leasing: 0,9%, Laufzeit: 48 Monate (10 000 km/Jahr), Sonderzahlung: CHF 15 078.-. Leasingrate LeasingPLUS Starter: CHF 429.-/Mt., exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Abgebildet: Audi Q5 Sportback S line 40 TDI quattro S tronic, 204 PS, 6,6 l/100 km, 173 g CO₂/km, Kat. D. Ultrablau, Leichtmetallräder, 5-Doppelspeichen-Turbinen-Design, titangrau matt, glanzgedreht, 8,5 J x 21, Reifen 255/40 R21, Audi Sport GmbH, Stossfänger S line in Kontrastlackierung, Privacy-Verglasung (Scheiben abgedunkelt), ohne Dachreling, Entfall Leistungs-/Technologie-Schriftzug, Matrix-LED-Scheinwerfer, OLED-Heckleuchten und Scheinwerfer-Reinigungsanlage, regulärer Preis CHF 73 120.-, Barkaufpreis nach Ausgleich CHF 70 050.-, Sonderzahlung: CHF 17 513.-. Leasingrate LeasingPLUS Starter: CHF 499.-/Mt. LeasingPLUS Starter schliesst die Dienstleistungen Service, Verschleiss und Flüssigkeiten mit ein. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Finanzierung über die AMAG Leasing AG. Aktion gültig für Vertragsabschlüsse vom 15.07. bis 30.09.2021. Gültig für alle durch die AMAG Import AG importierten Fahrzeuge.

**hoffmann
automobile**
Fahren mit Begeisterung

hoffmann automobile ag

Butthollenring 1-3, 4147 Aesch

Tel. 061 706 84 84, info@hoffmann-automobile.ch





SEHR GEEHRTE GARTENLIEBHABER UND GÄRTNERINNEN

Man kommt fast nicht darum herum, über den regenreichen Sommer zu schreiben, zumal dies auch auf den Garten nicht ohne Einfluss bleibt. Da sind zum Beispiel die Blumen auf unserem Balkon: Man könnte fast meinen, sie haben gar keine Lust, zu blühen – es kommen bei diesem tristen Wetter ja sowieso keine Insekten zu Besuch. Auch im Garten lässt sich unter diesen nassen Umständen kaum arbeiten. Gleichzeitig ist die hohe Feuchtigkeit natürlich wachstumsfördernd, solange sie nicht so hoch ist, dass die Wurzeln von Fäulnis befallen werden, und zwischendurch auch mal die Sonne scheint. Für Gartenbauerinnen und Gärtner bedeuten die klimatischen Umstände natürlich auch eher ungewöhnliche Mehrarbeit, wenn verwüstete Gärten wieder herzurichten sind oder auch mal ein Wasserlauf mit Biotop von Schwemmmaterial gereinigt und wiederhergestellt werden muss.

Ein Ansatz, der auf einer ganzheitlichen Betrachtung des Vegetationssystems und dem überlegten Umgang mit den entsprechenden Einflüssen aufbaut, ist die Permakultur – eines der Themen in dieser Ausgabe: Zum Untätigsein verurteilt zu sein, kann dabei als Chance gesehen werden, den Garten und die Vegetation genauer zu beobachten und die Erkenntnisse bei Eingriffen zu berücksichtigen oder sogar festzustellen, dass man die Natur auch mal sich selbst überlassen kann.

Ausserdem lesen Sie in dieser Ausgabe Interessantes zum Thema Pflanzengesundheit und deren Zusammenhang mit der Bodenbeschaffenheit – dazu passend auch das Thema Kompostieren –, oder Sie erfahren mehr über den Kannenfeldpark in Basel und das neue Zentrum für Auszubildende in Liestal.

Lassen Sie sich inspirieren!
Lukas Romer, Verantwortlicher Redaktor

IMPRESSUM

Gartenmagie Nr. 2

Herbst 2021

ISSN 2673-8589

Auflage: 45 000

Herausgeber:



reinhardt

Friedrich Reinhardt Verlag
Rheinsprung 1 | 4001 Basel
Telefon +41 61 264 64 64

Mail: verlag@reinhardt.ch | www.reinhardt.ch

Chefredaktor

Lukas Romer

Ansprechpartner Verband

Luzius Gschwind | l.gschwind@gmbb.ch

Gärtnermeister beider Basel

Elisabethenstrasse 23 | Postfach 332

4010 Basel | Telefon 061 227 50 77

www.gmbb.ch

Autor*innen dieser Ausgabe

Meret Franke, Lukas Gruntz,
Luzius Gschwind, Jeroen Leuze,
Christa Rohr, Lukas Romer, Ruedi Roth,
Patrick Sauder, Heiner Senn,
Melanie Stohler, Emanuel Trueb

Fotos

Sämtliche Fotos wurden von den Autor*innen zur Verfügung gestellt oder stammen von Fotograf*innen des Friedrich Reinhardt Verlags.

Anzeigen

Kaiser Marketing Consulting AG

Weisse Gasse 6 | 4001 Basel

Telefon +41 61 270 30 60

Anzeigenverantwortlicher

Benno Kaiser

Mail benno.kaiser@kmconsulting.ch

Layout

Friedrich Reinhardt Verlag

Siri Dettwiler | s.dettwiler@reinhardt.ch

Einzelpreis

CHF 6.50/EUR 6.00

«Gartenmagie» ist das offizielle zwei Mal jährlich erscheinende Magazin des Gärtnermeisterverbands beider Basel. Das Magazin ist via Kioskverkauf oder direkt beim Verlag erhältlich. Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

INHALT

GARTENPORTRÄT S. 6–10

Garten einer Pflanzenliebhaberin



PFLANZEN S. 12–13

Stauden/Gehölze



PFLANZEN- VERWENDUNG S. 14–16

Staudenmischungen

AKTUELL S. 18–20

Permakultur

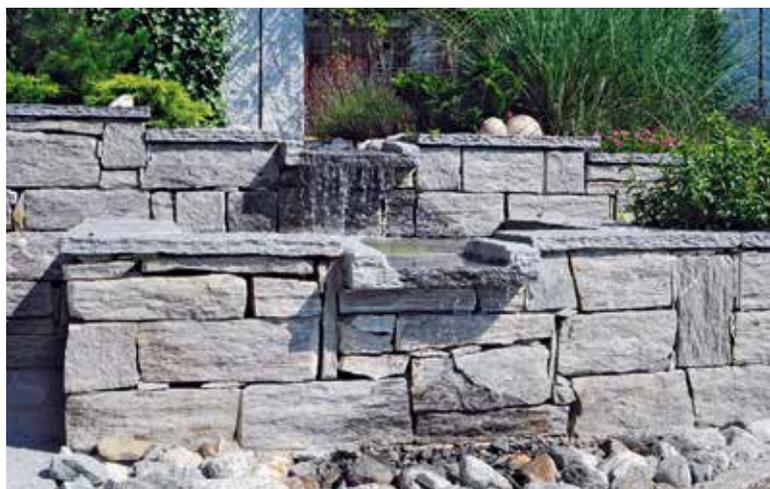


STANDPUNKT S. 21

Garten aus Sicht des Architekten

PRODUKTE S. 22–24

Natursteine aus der Südschweiz



PRAXISTIPP GARTEN S. 26-27

Kompost



ÖKOLOGIE S. 28-30

Pflanzengesundheit



PRAXISTIPP BALKON S. 32-34

Blühender Herbst



PARKANLAGE S. 36-39

Der Kannenfeldpark

AUSBILDUNG S. 40-42

Bildungszentrum der Gärtner
beider Basel

REISEN S. 44-45

Arboretum Aubonne



BUCHTIPP S. 46

Über heimische Wildstauden und die
wundersame Welt des Bodens

MEIN LIEBLINGSPLATZ S. 50

Pavillon am Wasser

GARTENPORTRÄT

LUKAS ROMER

**Chefredaktor
«Gartenmagie»**



Himmelsbambus (*Nandina domestica*)



BOTANISCHER (HAUS-) GARTEN EINER PFLANZENLIEBHABERIN

Terrassierter Garten mit Pool und Natursteinbelägen



Für die zweite Nummer der «Gartenmagie» sind wir zu Besuch in einem Garten auf dem Bruderholz in Binningen. Rund um das Wohnhaus angelegt, erfreut der Garten in allen Ecken mit Überraschungen – botanischen, gestalterischen und nicht zuletzt einer weitreichenden Aussicht.

Schon beim Betreten des Gartens fällt eine grosse Vielfalt an Pflanzen auf: Neben dem auch hierzulande häufig anzutreffenden Oleander wachsen im Beet entlang der Hausmauer Pflanzen, die einem hiesigen Laien unbekannt erscheinen. «Auf unseren unzähligen Reisen in verschiedene Regionen auf der ganzen Welt liessen wir uns immer wieder von der Pflanzenwelt begeistern und so auch für die Gestaltung unseres Gartens inspirieren», bemerkt die Gastgeberin gleich zu Beginn des Rundgangs. Zum Glück ist der Gartenbauer ebenfalls zugegen und kann Details zu einigen dieser Pflanzen erklären: Der Strauch mit den auffällig roten Beeren an der Hauswand neben dem Oleander ist ein Himmelsbambus (*Nandina domestica*), wobei die Bezeichnung Bambus irreführend ist, da es sich um einen Strauch aus der Familie der Berberitzengewächse handelt und nichts mit dem eigentlichen Bambus zu tun hat. Himmelsbambus wird er wohl wegen der häufigen Verwendung in Tempelgärten Japans genannt. Weiter der Hausmauer entlang findet sich ein kleiner Nadelbaum mit ausserordentlich langen Nadeln; er entpuppt sich dank den Erläuterungen des Gartenbauers als Japanische Schirmtanne (*Sciadopitys verticillata*). Daneben steht eine Mahonie (*Mahonia media* «Winter Sun»), ebenfalls aus der Familie der Berberitzengewächse blüht dieser immergrüne Strauch im Winter in gelber Farbe. Weiter wächst

Franklinie (Franklinia alatamaha)



eine mexikanische Orangenblüte (Choi-sya ternata «Aztec Pearl») in diesem Beet: Streicht man über deren Blätter, ist ihr intensiver fruchtiger Geruch an den Handflächen wahrzunehmen.

Ein botanisches Highlight

Auf der Rasenfläche neben diesen Pflanzen erkennt man einen Rosenstock, der sich an einer Ziegelsteinskulptur emporrankt. Im Beet dahinter sind weitere Raritäten zu entdecken: Da ist zum einen die immergrüne Magnolie (Magnolia grandiflora), die vor allem in Nordamerika als Ziergehölz kultiviert wird. Davor steht eine ebenfalls aus Nordamerika stammende Seltenheit, eine Franklinie

(Franklinia alatamaha). Diese Art der einzigartigen Gattung Frankliana wurde nach deren Entdeckung zu Ehren des amerikanischen Präsidenten Franklin benannt. Ihr Bestand in der Wildnis wurde mutmasslich durch eine Pilzerkrankung eingeführter infizierter Baumwolle bereits Anfang des 19. Jahrhunderts so stark dezimiert, dass sie nur dank den Bemühungen des Entdeckers und seines Sohnes in Gärten der USA, Kanadas, Neuseelands und in Europa überhaupt noch existiert. Weltweit soll es von diesem Teebaum noch ungefähr 2000 Exemplare geben. Ebenfalls in diesem Gartenbereich wächst zudem eine Japanische Scheinkamelie (Stewartia pseudocamelia), deren grosse Knospe grade kurz vor dem Erblühen steht, und Azaleen und Lorbeerrosen (Kalmia latifolia).

Auf dem Sitzplatz an der nordöstlichen Ecke des Wohnhauses lassen wir die vielfältigen Eindrücke nun erst einmal auf uns wirken. Der Sitzplatz ist mit formwilden Natursteinplatten aus dem Maggiatal ausgestattet, welche vor Ort von Hand zugeschlagen wurden. Auch die Gehwege in diesem Gartenbereich sind mit entsprechenden Steinplatten ausgelegt. Unweit hinter dem Sitzplatz verläuft ein Mischwald an der Ostseite der Gartengrenze entlang und harmoniert mit den höhenmässig abgestuften Bepflanzungen im Garten. So wächst in dieser Zwischenzone neben samtblättrigen und eichenblättrigen Hortensien auch eine Amerikanische Heidelbeere (Vaccinium corymbosum). Diese kann bis zu vier Meter hoch werden und ihre grossen Beeren haben im Gegensatz zu den bei uns bekannten Heidelbeeren aus Wäldern und in den Bergen helles Fruchtfleisch, das beim Verzehr den Mund und die Zähne nicht dunkelblau färbt. «Mich fasziniert die Botanik», bekennt die Gartenbesitzerin, «und dass ich in den vergangenen 45 Jahren meinen eigenen kleinen botanischen Garten einrichten konnte, erfreut mich täglich.» Und sie weist auf die in verschiedenen Farben blühenden Drillingsblumen (Bougainvillea) hin,



Skulpturen aus Bali



die den Sitzplatz umgeben und die sie von verschiedenen Reisen mitgebracht hat. Sie wachsen in Töpfen, da sie über den Winter nicht im Garten stehen gelassen werden können.

Sichtbare asiatische Einflüsse

Wir führen unseren Rundgang weiter, vorbei an einem Kakibaum (*Diospyros kaki* «Pendula») an der Ostwand des Hauses, dessen Blüten auf Früchte hoffen lassen, und wie durch einen Torbogen unter den Zweigen eines ungefähr 100-jährigen Schmalblättrigen Japanischen Ahorns (*Acer palmatum* «Ornatum») gelangen wir auf die Südseite des Anwesens, wo sich eine Aussicht über Binningen ins Leimental bis zum Blauen und zum Landskronberg mit der Burg eröffnet. Früher reichte das Grundstück hier weit hinunter und war mit Kirschbäumen bepflanzt. In der Zwischenzeit ist aber ein grosser Teil bebaut und die Besitzerfamilie baute eine Stützmauer, um eine ebene Fläche für Rasen, Poolbereich und einen weiteren Sitzplatz mit Biotop zu gewinnen. Auf der linken Seite zum Wald hin steht eine mit Trauben und Glyzinien bedeckte Pergola mit einem weiteren, schattigen Sitzplatz darunter. Unterpflanzt ist dieser Bereich mit Schattenstauden wie Schaublatt (*Rodgersia podophylla*), Funkien (*Hosta*) und verschiedenen Farnen. Am südlichen Ende der Pergola ist der Abhang zum Wald hin mit Bambus bepflanzt und daneben in japanischer Art mit Kleinpflanzen gestaltet. «Es bestand nie ein grundlegendes Konzept für unseren Garten: Wir pflanzten, was uns an den verschiedenen Winkeln zu passen schien. An diesem Hang zeigt sich aber sicher meine Faszination für Asien auch im Garten», erklärt die Eigentümerin. Die asiatischen Skulpturen aus Bali beim Garteneingang und im Farn bei der Pergola unterstreichen diese Passion. Unterhalb des Abhangs bei der Pergola liegt ein Biotop mit Bachlauf, das durch den Kreislauf des Wassers in Bewegung bleibt und so auch nicht viel Arbeit bereitet. «Manchmal müssen die vom Wald heruntergefallenen Blätter aus dem Wasser gefischt werden, aber durch das ständig fließende Wasser und die richtige Bepflanzung bilden sich keine weiteren Rückstän-



100-jähriger geschlitzblättriger japanischer Fächerahorn



Blick auf den südöstlichen Teil des Gartens



Zum Bonsai geschnittene Eibe

de wie Algen, und das Biotop bleibt lebendig», so die Gartenbesitzerin. Tatsächlich sind im Teich Kaulquappen zu entdecken «und auch Erdkröten sind bisweilen Gäste», ergänzt sie. Am anderen Ende der Rasenfläche, sozusagen als Pendant im Zeichen des Elements Wasser, ist ein Schwimmbassin, eingelassen in hellem Andeergranit und flankiert von einer mächtigen Tulpenmagnolie (*Magnolia soulangeana*). Ein Sprung ins kühlende Nass würde an diesem schwülen Tag zwar reizen, aber der Garten hält noch weitere Sehenswürdigkeiten bereit.

Verschiedene Beeren und Früchte

Da ist der auffällig bonsaiartig geschnittene Baum oberhalb des Pools. Er stellt sich als alte Eibe heraus, deren Äste vom Gärtner kunstvoll so bearbeitet wurden, dass die Nadeln nur an ihren Enden wie in Büscheln wachsen. Damit kann das schöne Holz des Baumes sichtbar gehalten werden. Im Rücken an der Südwand des Hauses wachsen mit Kiwis auch hier an der Südseite geniessbare Früchte. Weitere Früchte bieten sich in einem schmalen Streifen zum Nachbargarten auf der Westseite des Hauses: Neben Himbeeren und Brombeeren stehen hier in einem Teppich von Erdbeerpflanzen auch ein Kirschbaum, ein Apfelbaum und ein Quittenbaum. «Mit den Erdbeerpflanzen kann das übermässige Wachsen von Unkraut vermieden werden», erklärt

die Gastgeberin, während sie eine Erdbeere pflückt und sich in den Mund steckt. Und auch hier entdeckt man neben einem Feigenbaum mit dem Granatapfelbaum (*Punica granatum*) eine weitere eher exotisch anmutende Pflanze, die hier im Schutz der Hausmauer bereits mehrere Winter überstanden hat.

Der Rundgang durch den grossen Garten mit seinen – ja, man kann schon sagen – Attraktionen lässt einen einerseits mit Staunen über die exquisite Vielfalt zurück. Gleichzeitig bietet er einen schönen ästhetischen Rahmen, um an den verschiedenen Orten zu verweilen oder sich in einen Winkel zurückzuziehen und sich umgeben von Pflanzen zu erholen. Und wie wir gesehen haben, bietet er auch Früchte, mit denen man sich den Aufenthalt im Garten zusätzlich versüssen kann. Aber wie kann diese ganze Pracht einigermaßen erhalten werden? «Alleine könnte ich das nie, da bin ich froh um die unterstützenden Hände des Gärtners», antwortet die Besitzerin, «sonst bliebe mir ja keine Zeit mehr, den Garten zu geniessen.» Mit diesen Worten unterstreicht sie ihre Leidenschaft für die Schönheit und Vielfalt der Pflanzen, die während des ganzen Rundgangs durch ihren Garten zum Ausdruck kamen. Und wir verabschieden uns, reicher an vielen botanischen und ästhetischen Eindrücken, mit bestem Dank für die Führung durch die Hausherrin.



Der Garten ist die Seele des Lebens...

Innovative Oberbaselbieter Schaffenskraft
Natürlich auch natürlich



Bösiger Gartenbau AG | Rünenbergerstrasse 28
4460 Gelterkinden | Tel. 061 983 80 40
Fax 061 983 80 41 | www.boesiger-gartenbau.ch

Fugenlose und sickerfähige
Gemfloorbeläge



Alabor Gartenbau AG
Paradieshofweg 29, 4102 Binningen
061 425 93 93, info@alabor-ag.ch
www.alabor-ag.ch

Wachsende Begeisterung



Wenger AG Gartenbau
Baselstrasse 55, 4147 Aesch
www.wenger-gartenbau.ch Tel. 061 756 55 55
info@wenger-gartenbau.ch



Zauberhafter Herbst



GARTENUMBAU

FERIEN WO ES AM SCHÖNSTEN IST

Im eigenen Traumgarten. Für den Gartenumbau sind wir Ihr Partner.

Kottmann-Köhler Gartenbau AG
Hauptstrasse 69 | 4243 Dittingen

info@kottmann-koehler.ch
www.kottmann-koehler.ch

STAUDEN

Pennisetum alopecurides «Little Bunny»



Federborstengras

Durch ihren filigranen Wuchs bringen Gräser eine gewisse Leichtigkeit in den Garten, und das Spiel des Windes wird im Garten sichtbar. Dieses Federborstengras ist geeignet für sonnige Standorte, kann auch in Kübeln gepflanzt werden, ist als Schnitt für den Blumenstrauss geeignet und triumphiert von Juli bis September mit kecken Blütenrispen.

Actaea ramosa «Atropurpurea»

Silberkerze

Diese Staude ist eine wahre Blattschmuckstaude. Die gefiederten, dunkelroten Blätter bringen im Herbst grosse Blütenstängel hervor und erhellen damit den schattigen Standort, wo diese Stauden am liebsten stehen. Die weissen Blütenrispen eignen sich als Schnittblumen, duften intensiv und werden fleissig von Insekten besucht.



Physalis alkekengi var. frachetii Lampionblume

Der Fruchtkörper färbt sich im Herbst wie ein Lampion orange leuchtend und filigran. Im Winter werden diese braun und durchsimmernd wie der Flügel einer Libelle. Können wunderbar als Herbstdekoration verwendet werden, sind aber nicht zum Verzehr geeignet! Im Garten breiten sich die Pflanzen mit Ausläufern rasch aus. Sie können mit der essbaren Andenbeere (Physalis peruviana), verwechselt werden. Diese werden oft als Dessertdekoration verwendet und sind nicht winterhart.



Aster novae-angliae «Andenken an Alma Pötschke»

Gartenaster

Diese Aster ist eine sehr gute, bewährte Sorte. Die starke Blütenfarbe sorgt dafür, dass es im Herbst nochmals richtig knallig und bunt wird. Für herbstliche Blumensträuße, als Bienen- und Insektenweide und auch als Kübelpflanze ist sie sehr beliebt. Diese Staude braucht einen sonnigen Standort und wird bis zu einem Meter hoch und breit.



Cotinus coggygria «Royal Purple» **Perückenstrauch**

Im Vergleich zum gewöhnlichen Perückenstrauch sind die Blätter dieser Sorte dunkelviolett und verfärben sich im Herbst scharlachrot. Die Blüten resp. Samenstände ähneln von der Form her kleinen Zuckerwatzen oder – wie es der Name eben verrät – kleinen Perücken. Diese Perücken werden vom Wind in alle Richtungen getragen, wenn sie runterfallen. Sobald die Pflanze angewachsen ist, verträgt sie Hitze und Trockenheit sehr gut, ist ein Flachwurzler und wird 2–3 m hoch.

GEHÖLZE

Viburnum opulus **Gemeiner Schneeball**

Dieses einheimische Gehölz ist nicht nur für die Biodiversität von grossem Nutzen. Der Gemeine Schneeball wächst in den Gärten unserer Region sehr gut, da er den kalkreichen, eher feuchten Boden bevorzugt wie auch eine halbschattige Lage. Im Mai bis Juni blüht er in weissen Schirmtrauben und im September bis spät in den Winter hinein zieren leuchtend rote Früchte den Strauch. Die Sorte «Compacta» wird anstatt 4 m (wie die einheimische Form) nur 1,5 m hoch und eignet sich daher auch ideal als Kübelpflanze.



Sambucus nigra «Black Lace»

Holunder

Bei dieser Sorte des Schwarzen Holunders sind nicht nur die Früchte schwarz, was ihm den Namen gab, sondern auch die Blätter. Die Blüten, welche im Juni/Juli erscheinen, sind leicht rosa und leuchten stark durch die schwarzen Blätter im Hintergrund. Der Sirup der Blüten wird ebenso rosa und die schwarzen Beerenbüschel sind ab September geniessbar. Diese klein bleibende Sorte wird ca. 3–4 m hoch und eignet sich daher auch für die Pflanzung in Kübeln.



Liquidambar styraciflua

Amberbaum

Der amerikanische Amberbaum hat grüne fingerförmige Blätter, liebt sonnige Standorte und bildet im Sommer kugelrunde, kleine Früchte, die sich im Herbst braun verfärben. Im Herbst verfärben sich die Blätter kunterbunt in den Farben Rot, Orange, Gelb und Violett. Dieses Gehölz bildet nicht nur im Herbst die unterschiedlichsten Blattfarben, sondern ist auch in unterschiedlichsten Formen, als Hoch- oder Halbstamm, Strauch, kugelig oder als Säule, erhältlich.



BLÜHENDE GARTENBEETE FÜRS GANZE JAHR

Der Traum jedes Pflanzenfreundes und Gartenbesitzers sind Rabatten, in denen das ganze Jahr über etwas blüht. Diesen Wunsch erfüllt man sich am besten, indem man blühende Sträucher und Bäume mit einer Staudenmischpflanzung kombiniert.

LUZIUS GSCHWIND

**Geschäftsführer/
Miteigentümer
Alabor Gartenbau AG**



Stauden, das sind ausdauernde, nicht verholzende Pflanzen, die jedes Jahr im Frühjahr wieder neu austreiben, also z. B. Astern, Rudbeckien, Storchenschnabel, Sonnenhut oder Frauenmantel, um nur einige wenige zu nennen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Bepflanzungstypen wie Monopflanzung (alles die gleiche Pflanze) oder Block- oder Mosaikbepflanzung (grössere Gruppen der gleichen Pflanze) sind bei einer Stauden-Mischpflanzung die Pflanzen in grosser Artenvielfalt (15–20 Arten) gemischt. Die Mischungen sind betreffend Höhenstaffelung, Blütezeitabfolge und Struktur so zusammengestellt, dass die Pflanzung zu jeder Jahreszeit attraktiv aussieht. Zudem werden Pflanzen mit verschiedenen, sich ergänzenden Eigenschaften kombiniert, also



z. B. hohe Solitärstauden mit bodendeckenden Stauden. Dies hat den Vorteil, dass verblühte Pflanzen durch die blühende Nachbarpflanze abgelöst werden, sodass sich das Blütenbild wohl im Verlaufe der Jahreszeit ändert, aber immer attraktiv bleibt. Auch allfällige Ausfälle von einzelnen Pflanzen werden gut kompensiert.

Ein weiterer Vorteil ist, dass mit der Verwendung einer «pfannenfertigen» Staudenmischung die aufwendige Pflanzplanung stark vereinfacht wird, denn es braucht viel Fachwissen und Erfahrung für die Planung einer ganzjährig blühenden und farblich ausgewogenen Staudenbepflanzung. Falls eine Pflanze nicht gefällt, so kann sie natürlich auch ausgetauscht werden bzw. die Mischung individuell angepasst werden. Wichtig ist, dass man eine Staudenmischung verwendet, die sich für den Standort eignet. Inzwischen sind zahlreiche Pflanzensamensetzungen für jeden Standort erhältlich, selbst für schwierige Situationen wie die Unterpflanzung

von Bäumen, die Begrünung von Steilhängen oder für die Bepflanzung von Beeten in tiefem Schatten. Damit die Pflanzung eine Wirkung entfalten kann, muss eine minimale Fläche von ca. 10 m² bepflanzt werden.

Die Pflanzung wird einmal im Jahr zurückgeschnitten (Winter) und in den ersten zwei Standjahren – bis die Vegetationsdecke vollständig geschlossen ist – vier- bis sechsmal durchgejätet. Mit einer mineralischen oder organischen Mulchschicht kann der Jätaufwand zusätzlich minimiert werden und der Boden trocknet weniger rasch aus. Kommt doch einmal ein Beikraut, so fällt das optisch im Gegensatz zur Monobepflanzung kaum auf. Um die Pflanzen optimal zu fördern, empfiehlt sich eine organische Düngung im Frühjahr ab dem zweiten Standjahr. Der Pflegeaufwand wird nach dem zweiten Standjahr auf ca. 8 Minuten pro Quadratmeter und Jahr geschätzt, was diese Art der Bepflanzung auch für die öffentliche Hand sehr attraktiv macht.



Staudenmischung Pink Paradise

Pink Paradise

Name	Anzahl / 10 m ²	Höhe cm	Farbe und Blütezeit								Bemerkungen
			Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	
Gerüstbildner											
Calamagrostis x acutiflora 'Karl Foerster', Reitgras	1	120									≧ Ende Winter
Echinacea purpurea 'Magnus', Sonnenhut	3	80									≧ Ende Winter
Pennisetum alopecuroides 'Japonicum', Lampenputzergas	1	100									≧ Ende Winter
Gruppenstauden											
Anemone japonica 'Königin Charlotte', Herbestanemone	2	80									≧ Ende Winter
Chelone obliqua 'Alba', Schlangenkopf	2	80									≧ Ende Winter
Eupatorium rugosum 'Chocolate', Dunkler Dost	2	80									≧ Ende Winter
Heuchera micrantha 'Plum Pudding', Purpurglöckchen	4	45									im Frühjahr ausputzen
Iris sibirica 'Red Flame', Sibirische Schwertlilie	2	80									≧ Ende Herbst
Lythrum salicaria, Blutweiderich	2	120									≧ Ende Winter
Pericaria bistorta 'Superba', Wiesenknöterich	3	80									≧ nicht erforderlich
Stachys grandiflora 'Superba', Ziest	3	40									≧ Ende Winter
Thalictrum aquilegifolium, Wiesenraute	3	100									≧ nach Blüte
Streupflanzen											
Aquilegia vulgaris, Akelei	3	50									≧ nach Versamung auf Handbreite
Bodendecker											
Aster dumosus 'Rosenwichtel', Kissenaster	7	20									≧ Ende Winter
Geranium x cantabrigiense 'Berggarten', Storchschnabel	8	25									≧ nicht erforderlich
Geranium x magnificum 'Rosemoor', Storchschnabel	7	50									≧ nach Blüte auf Handbreite
Geranium x oxonianum 'Rose Clair', Storchschnabel	8	30									≧ nach Blüte
Total	60										
Zwiebelpflanzen											
Allium aflatunense 'Purple Sensation', Kugellauch	30	90									
Allium sphaerocephalon, Kugelkopflauch	30	60									
Anemone blanda 'Blue Shades', Windröschen	40	10									
Anemone blanda 'White Splendour', Windröschen	40	10									
Crocus etruscus 'Rosalind', Krokus	150	15									
Hyacinthus Multiflora Dunkelrosa, Hyazinthe	10	25									
Tulipa bakeri 'Lilac Wonder', Tulpe	70	40									
Total	370										
Einsaaten											
Alyssum maritimum 'Orientalische Nacht'	0,1 g/10 m ²										
Eschscholzia californica 'Rose Chiffon'	0,5 g/10 m ²										
Iberis umbellata 'White Flash'	0,9 g/10 m ²										
Total	1,4 g/10 m²										

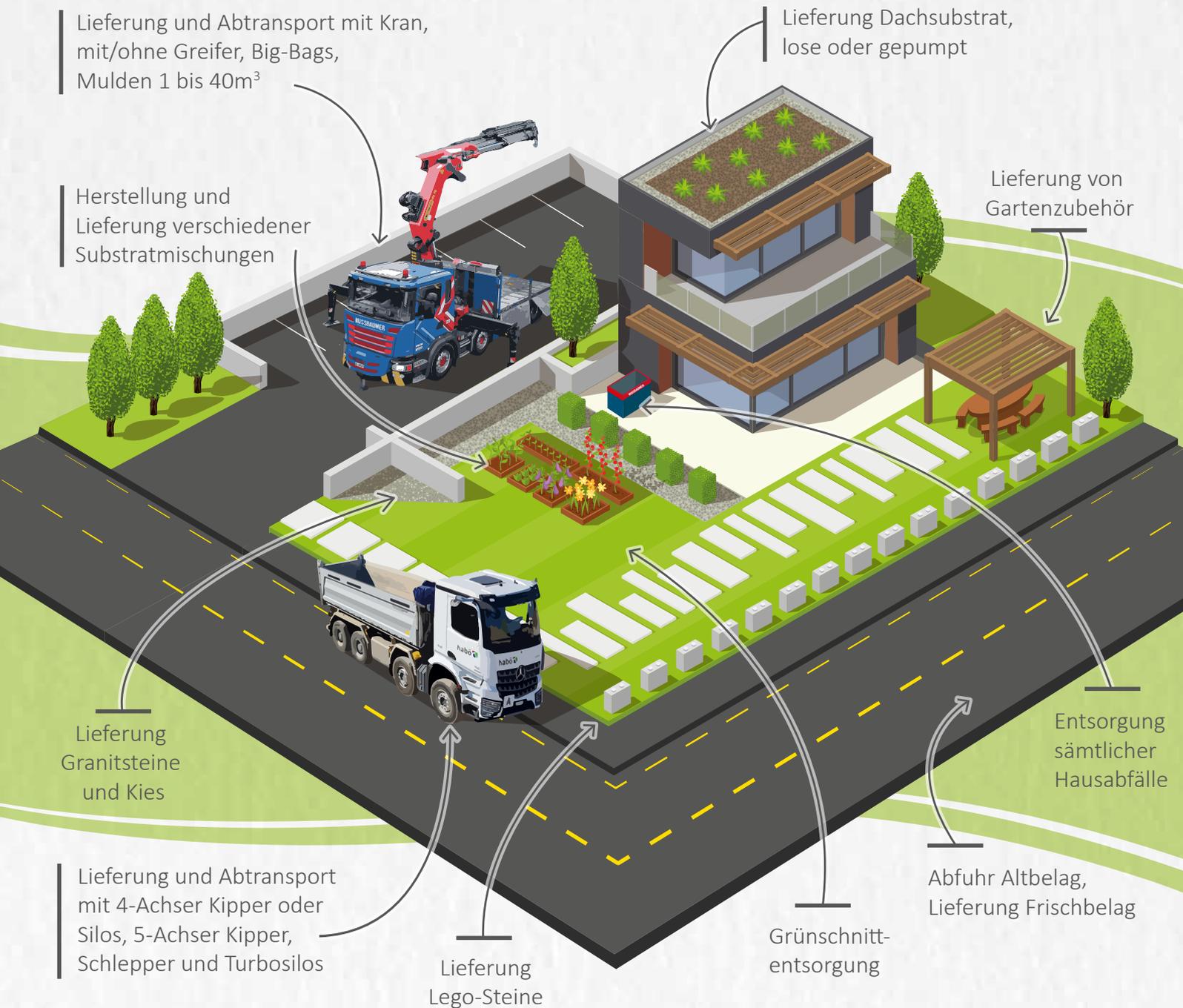
Blütenkalender Staudenmischung Pink Paradise: Blütenfreude von Februar bis Oktober

Staudenmischungen sind deshalb eine nachhaltige und attraktive Alternative zu jährlich mehrmals zu bepflanzenden Wechsellorrabatten.

Die Anlage eines Staudenmischbeetes benötigt trotz der fertigen Mischung Fachwissen, da die Pflanzen zwar im richtigen Verhältnis geliefert werden, aber selbst ausgelegt und gepflanzt werden müssen. Beim Auslegen sollte man die Arten kennen und eine gewisse Vorstellung von deren Höhe und Aussehen haben, damit das Resultat voll befriedigt. Auch die Pflege und besonders das Jäten im Frühjahr überlässt man besser jemandem, der die Pflanzen kennt, sonst ist die Gefahr gross, dass fälschlicherweise gewollte Stauden ausgejätet werden. Durch die (optionale) Ergänzung der Mischung mit Blumenzwiebeln verlängert sich die Blütendauer zusätzlich. Eine solche Pflanzung macht dann schon im Februar/März mit den Blüten von Früh-

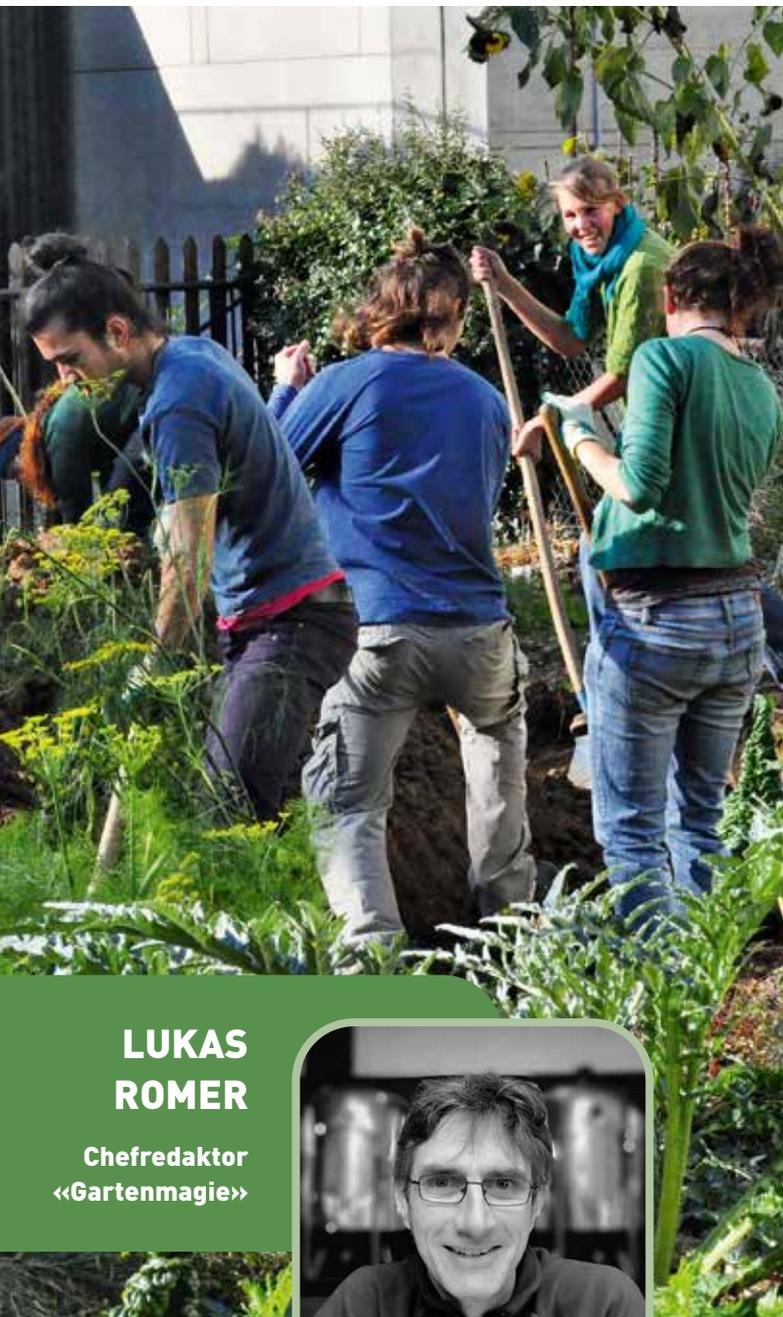
blühern wie z. B. Schneeglöckchen, Krokus oder Frühlingsanemonen eine Freude. Später werden diese durch Narzissen, Tulpen und Zierlaucharten abgelöst. Im späten Frühjahr und Sommer dominieren dann oft die Blütenstauden, während im Herbst noch die feinen Texturen von Ziergräsern dazukommen.

Ihr Spezialist für Kran, Greifer, Mulden und Entsorgungen.



DAS UNSICHTBARE ZWISCHEN HÜGELBEET UND KRÄUTERSPIRALE

Ein wichtiger Aspekt in der Permakultur: das Miteinander



**LUKAS
ROMER**

**Chefredaktor
«Gartenmagie»**



Das Wort Permakultur kursiert seit geraumer Zeit immer häufiger in Familiengärten, Vorgärten und Hinterhöfen. Aber was ist Permakultur eigentlich?

Viele haben auf diese Frage eine eigene Antwort entwickelt: Die meisten halten es für irgendeine neue Art, zu gärtnern, oder eine neue Anbaumethode – ein bisschen mehr als bio, naturnah jedenfalls. Hügelbeet oder Kräuterspiralen gehören zu den viel zitierten wichtigen Beweismitteln. Ganz viel Chaos und Wildnis, einfach nichts tun und zuschauen, meinen andere. Und dann ist da auch noch dieser Permafrost, der immer wieder herumgeistert. Gewiss viel unschuldiges Halbwissen für eine weltweite Bewegung. Und dementsprechend Zeit, etwas Licht in dieses Halbdunkel zu bringen.

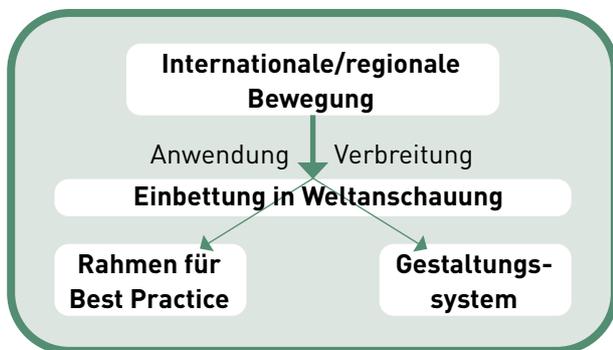
Erfolgsmodell Natur als Vorbild

Der Begriff Permakultur ist eine Zusammenführung der beiden englischen Wörter permanent und agriculture und bedeutet wörtlich übersetzt so viel wie dauerhafte Landwirtschaft. Diese ursprüngliche Bedeutung ist auf die zündende Idee zurückzuführen, die Landwirtschaft als kultiviertes Ökosystem statt als einjährige Monokulturen zu gestalten und zu bewirtschaften. Bill Mollison war Professor für Biologie und erkannte bereits Anfang der 1970er-Jahre, dass die Umweltzerstörung langfristig zu grossen Naturkatastrophen führen und für die Menschheit bedrohliche Ausmasse annehmen würde. Als Antwort auf diese Herausforderung hat Mollison zusammen mit seinem Studenten David Holmgren im Rahmen einer Diplomarbeit die Permakultur entwickelt. 1981 hat Mollison dafür den Alternativen Nobelpreis erhalten. Im Kern schlagen die beiden dabei vor, dass wir die Natur als Vorbild für unser Handeln und Wirtschaften, insbesondere

in der Landwirtschaft, nehmen. Denn die Natur ist ein Erfolgsmodell und hat sich seit Jahrtausenden an verschiedenste Lebensräume und Lebensbedingungen erfolgreich angepasst und sich selbst dauernd erhalten und weiterentwickelt.

Gemeinsamer Nenner der globalen Bewegung

Fragen wir heute 100 Permakulturist*innen, was sie unter dem Begriff Permakultur verstehen, erhalten wir wohl 100 unterschiedliche Antworten. Rafter Sass Ferguson und Sarah Taylor Lovell haben 2014 in einer Literaturanalyse die unterschiedlichen Verwendungen des Begriffes Permakultur zusammengetragen und dann sortiert. Dabei haben sich vier Bedeutungsbereiche herauskristallisiert. Diese vier miteinander in Wechselwirkung stehenden Bereiche sind heute als sogenannte stratifizierte Definition der Permakultur bekannt. Diese Definition der Permakultur bildet also nicht die Meinung einer einzelnen Person ab, sondern basiert auf wissenschaftlicher Forschung. Demnach ist die Permakultur heute – Achtung, nun folgt die trockene theoretische Definition – also als eine regionale und weltweite Bewegung (1.) zu verstehen, die im Kontext der Weltanschauung (2.) einer weltweiten Bewegung sowohl ein Gestaltungs- bzw. Designsystem (3.) als auch einen Rahmen für gute Praxis (Original: best practice framework) (4.) entwickelt, praktiziert und verbreitet.



Achtsamkeit und Miteinander

Nun, was heisst das jetzt konkret für den Garten? Nehmen wir die stratifizierte Definition der Permakultur zur Hilfe und starten wir bei der Weltanschauung. Das Fundament der Permakultur sind drei ethische Prinzipien: liebevoller Umgang mit der Erde (earth care), liebevoller Umgang mit den Menschen (people care), gerechtes Teilen (fair share). Als Gärtner*in kann ich mir jederzeit und immer wieder diese drei ethischen Prinzipien zu Herzen nehmen und aus dieser inneren Haltung meinen Garten betrachten, beobachten, weiterentwickeln – ganz einfach gärtnern. Welcher Umgang mit dem Boden wünschen sich beispielsweise die Tiere in der Erde? An welchem Standort fühlt sich welche Pflanze wohl? Wie schaffen wir es, zufrieden



Permakulturgarten als kreativer Gestaltungsraum ...

und glücklich gemeinsam einen Garten zu gestalten und zu bewirtschaften? Mit wem sind wir bereit, die Ernte zu teilen – mit anderen Menschen und Tieren?

Weit verzweigtes Beziehungsnetz

Wenn wir zweitens in den Bereich Gestaltungssystem eintauchen, eröffnet sich ein grosser «Werkzeugkoffer». Hier wird schnell klar: Permakultur hat ganz viel mit der Planung eines cleveren, widerstandsfähigen Systems – oder anders gesagt: eines Beziehungsnetzwerks – zu tun. Und wer planen will, braucht dafür gute «Werkzeuge». Hier lassen sich wieder drei Ebenen differenzieren: Gestaltungsprinzipien, Prozess- und Planungsmethoden.

Nehmen wir zum Beispiel das Gestaltungsprinzip «Beobachte und agiere!», dann sind derzeit die vielen Regentage eine gute Gelegenheit, um draussen die Auswirkungen des Wassers zu beobachten: Wo können wir beispielsweise Erosion und wo Sedimentation beobachten? Darauf aufbauend können wir ein cleveres Wassermanagement entwickeln. Oder nehmen wir das Prinzip «Produziere keinen Abfall!». Vielleicht kommen wir dann auf neue Impulse und beginnen zu kompostieren, statt Grün- gut zu entsorgen, bauen dadurch die Bodenfruchtbarkeit auf und können erst noch mehr Wasser im Boden speichern. Gestaltungsprinzipien sollen also dabei helfen, einen Garten aus einem Blickwinkel zu betrachten und aus diesem Blickwinkel weiterzuentwickeln.



... verbunden mit Gemeinschaftsplätzen für gesellige Momente

Prozessmethoden sind sehr hilfreich dabei, einen klaren Fahrplan vom Traum bis zur Umsetzung zu haben. So führt uns z. B. die Prozessmethode TEEPUR Schritt für Schritt durch ein entsprechendes Projekt. TEEPUR steht als Abkürzung für die einzelnen Phasen innerhalb eines Projektes: Träumen, Entdecken, Entwickeln, Planen, Umsetzen und Reflektieren. Innerhalb der einzelnen Phasen werden mannigfaltige Planungsmethoden verwendet. Planungsmethoden sind dementsprechend «Werkzeuge», die uns in den einzelnen Prozessphasen helfen, ein Projekt, z. B. den Garten, weiterzuentwickeln. Eine ganz klassische Planungsmethode der Permakultur ist beispielsweise die Sektoranalyse. Dabei werden die Umwelteinflüsse, Gefahren und Potenziale erhoben, die aus entsprechenden Himmelsrichtungen auf den Garten einwirken.

Übrigens ist jeder Garten ja nicht nur ein örtliches System, ein Ökosystem, sondern immer auch ein soziales System. Die Planung dieses sozialen Systems ist ein wichtiger Aspekt der Permakulturgegestaltung.

Austausch und Offenheit

Beleuchten wir drittens den Bereich der guten Praxis, dann ist das der sichtbare Anteil, die Spitze des Eisberges. Hier wird oft über einzelne Elemente wie Hügelbeete und Kräuterspiralen gesprochen. Diese haben aber a priori wenig mit Permakultur zu tun, solange sie nicht im Kontext des vorher beschriebenen unsichtbaren Anteil des Eisberges – Gestaltungssystem und Weltanschauung – verstanden werden, solange sie nicht eingebettet sind in ein lebhaftes, fruchtbares Beziehungsnetzwerk. Zur guten Praxis gehört demnach der Austausch und der Praxistransfer von altbewährtem und neuem Wissen und Können, der Offenheit, sich inspirieren zu lassen von den Erfahrungen anderer Gärtner*innen und/oder bestehender Leuchtturmprojekte und weniger der Fokus auf das Anlegen von einzelnen Gartenelementen.

Lernen und Neues wagen

Viertens kann jede noch so kleine Gartenperle ein Teil einer regionalen und weltweiten Bewegung sein, die Welt zu einem lebensdienlicheren und wundervolleren Ort zu machen. Eine weltweite lernende Gemeinschaft, die nicht alle Lösungen bereits kennt, die aber mutig ist, Neues auszuprobieren, und Bewährtes weiterentwickelt, stets im Wissen darum, dass das «Weiter wie bisher» keine enkeltaugliche Option ist. Ein Netzwerk von Nischen, Biotopen, Kleinstrukturen, funktionierenden Ökosystemen voller Biodiversität, kleinen Paradiesen der Fülle: für Menschen, Tiere, Pflanzen und alles andere Sicht- und Unsichtbare, was auch noch vorhanden ist.

David Holmgren hat bereits früh darauf hingewiesen, dass die Permakultur alle Lebensbereiche durchdringen kann. Beginnen wir also bei uns selbst, in unserem Alltag und bei unserer Hintertüre. Ein Garten – welch Privileg! – ist dafür natürlich ein perfektes Startfeld. Geoff Lawton, einer der heute weltweit bekanntesten Permakulturist*innen, der bereits Wüsten wieder begrünt hat, sagt dazu: «Du kannst alle Weltprobleme in einem Garten lösen. Du kannst alle deine Verschmutzungsprobleme, alle deine Ressourcenbedürfnisse in einem Garten lösen.» Beginnen wir jetzt damit!

Nicht nur tun, sondern auch lassen

Und was hat Permakultur jetzt mit Hügelbeeten und Nichtstun zu tun? Das Hügelbeet ist ein Gestaltungselement, und einzelne Gestaltungselemente haben erst dann wirklich etwas mit Permakultur zu tun, wenn sie gut eingebettet in ein Gesamtsystem sind, wenn sie in ein Beziehungsnetzwerk eingebunden sind. Die Permakulturprinzipien laden ein, immer wieder innezuhalten und zu überlegen, wie die Natur helfen kann, eine Vision zu erreichen. Dabei lohnt es sich, immer wieder zu überlegen, was wir als Menschen dabei besser sein lassen (also: nicht tun) können. Zum Nichtstun kommen auch Permakulturist*innen im Alltag hingegen selten, wenn, dann eher in geübter meditativer Praxis. Und Permafrost? Das bleibt hier wohl ein kleines Geheimnis.

Literaturhinweise

- Holmgren, D.: Permakultur – Gestaltungsprinzipien für zukunftsfähige Lebensweisen; ins Deutsche übers. von M. Fersterer, Drachen Verlag, Klein Jasedow, 2016
- Bachmann, C., Bühner, E., Forster, K.: Permakultur – Grundlagen und Praxisbeispiele für nachhaltiges Gärtnern; Haupt Verlag, Bern, 2017

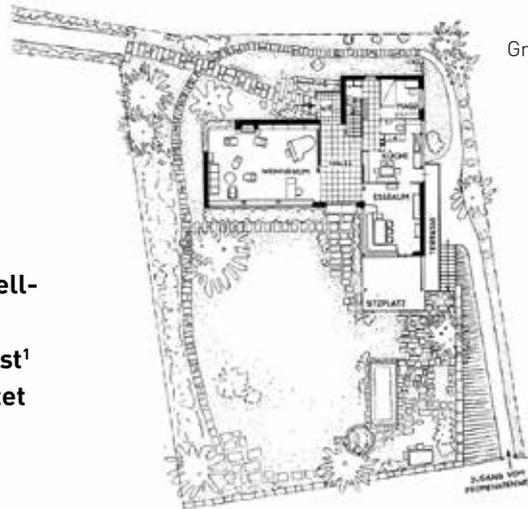
ZÄUNE STRENGSTENS VERBOTEN!

«Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage, denn er fordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum», schrieb Dieter Kienast¹ über die Bedeutung des Gartens. Was bedeutet er mir als Architekten?

Meine Gedanken wandern unwillkürlich an die Peter Ochs-Strasse auf dem Bruderholz. Mein Urgrossvater Hermann Baur, ebenfalls Architekt von Beruf, hatte dort in den 1930er-Jahren für sich und seine Familie ein «modernes» Haus erbaut. Der umliegende Garten war – in gepflegtem Sinne – verwildert. Die Birke und Trauerweide spendeten im Sommer Schatten, ein kleines Bassin sorgte für Abkühlung, ein Rosenbeet brachte Farbe, Büsche und Sträucher rahmten die Umgebung und fassten den Raum. Zäune waren strengstens verboten! Für mich steht dieser Garten exemplarisch für ein Verständnis von Architektur, das im angeregten Dialog mit der Natur steht, auch wenn diese artifiziiell sein mag. Der Garten verortet das Haus. Der römische Architekturtheoretiker Vitruv beschrieb drei grundlegende Anforderungen an die Architektur: «Firmitas, Utilitas, Venustas.» Die Trias mag zwar etwas abgegriffen sein. Dennoch möchte ich sie auf den Garten anwenden. Beginnen wir mit der Venustas, der Schönheit, die in jeder Pflanze innewohnt. Wild und grün soll ein schöner Garten sein! Ausserdem stellt sie die Frage der Komposition, der geplanten Ungeplantheit: Dabei gilt es die saisonale Ausprägung, Dimension und Orientierung zu berücksichtigen. Utilitas, die Funktion, ist für mich in einem Garten vor allem die Ruhe, Erholung, Kontemplation – oder im Sinne von Kienast: Zeit und Zuwendung.


LUKAS GRUNTZ

Mitarbeiter des Atelier
Atlas Architektur
Redaktor vom Onlinemagazin
architekturbasel.ch



Grundriss, nachdem ...

... der Garten ausgeführt wurde.



Firmitas (=Festigkeit), der wichtigste Aspekt, steht für Nachhaltigkeit und Langlebigkeit. Die Gestaltung und Bepflanzung sollte naturnah sein; dem Ort und Klima angepasst, möglichst lange überdauern können. Gerade in Zeiten der Klimaerwärmung kommt den Gärten eine wichtige Bedeutung zu. Unsere Städte und Agglomeration müssen grüner werden. Bäume und Pflanzen haben einen wichtigen Einfluss auf das Mikroklima. Als Architekt wünsche ich mir – frei nach Vitruv – lebenswerte, langlebige und schöne Gärten. Und davon möglichst viel bitte.

¹ Dieter Kienast (* 30. Oktober 1945 in Zürich; † 23. Dezember 1998 ebenda) war ein Schweizer Landschaftsarchitekt, der die internationale Landschaftsarchitektur entscheidend beeinflusste.

RUEDI ROTH

Geschäftsführer
FONTAROCCA AG,
Liestal



PRODUKTE

NATURSTEINE AUS DEM SÜDEN DER SCHWEIZ

Natursteine haben kein Verfallsdatum und überdauern jeden Trend. Ungebrochen erfreuen sich Natursteine aus dem Tessin und dem südlichen Graubünden auch in unserer Region einer grossen Beliebtheit.



Mauersteine Maggia



Der Abbau dieser Steinsorten ist in der Regel anspruchsvoll und aufwendig, da sich die Steinbrüche oft in abgelegenen Tälern und an steilen Bergflanken befinden. Einzelne Steinsorten werden sogar im Untertagebau in Tunnelsystemen abgebaut.

Natursteine mit eigenem Charakter

Die Verarbeitung erfolgt je nach Produkt teilweise maschinell. Insbesondere naturgespaltene Produkte werden oft noch von Hand gefertigt. Das Spalten und Zurichten von wildförmigen Gneis-Bodenplatten ist beispielsweise ein traditionelles Handwerk, das leider inzwischen vom Aussterben bedroht ist. Diese Gegebenheiten verleihen diesen Produkten eine einzigartige Authentizität.

Als Naturstein-Handelsunternehmen tragen wir diesbezüglich eine besondere Verantwortung und führen viele dieser schönen Materialien in diversen einheimischen Produkten an Lager: Onsernone, Maggia, Calanca, Iragna, Lodrino, Bianco Spino, Andeer, San Bernardino, Valser, Soglio, Verde Spluga, Rheinquarzit, Cristallina usw.

Pergoleposten Calanca



Steinbruch Untertage: Verde Spluga

Maggia geflammt



Grosse Auswahl an Natursteinen

Alle diese Natursteinsorten und viele weitere führen wir in unserem Sortiment. Die meisten dieser Produkte verfügen über hervorragende Eigenschaften. Diese Steinsorten sind äusserst robust, frost- und tausalzbeständig sowie auch säureresistent. In unseren Ausstellungen zeigen wir Ihnen gerne die erstaunliche Vielfältigkeit der Natursteinprodukte. Sie finden bei uns Steine für verschiedenste Verwendungen: Quadersteine, Mauersteine, Bodenplatten, Wandverkleidungen, Pflastersteine, Palisaden, Zierkies und Splitt in allen möglichen Farben und Formaten.

Individuelle Sonderanfertigungen wie Abdeckplatten, Poolrandplatten und Tischgarnituren werden in der Regel in unseren eigenen Werkstätten gefertigt. Eine besondere Spezialität von uns ist die Anfertigung von Brunnen und Wasserspielen – jedes Stück ein unverwechselbares Unikat.

Für die Realisierung Ihres Projekts empfehlen wir Ihnen, unbedingt eine fachkundige Gartenbau-Unternehmung beizuziehen. Die Verlegung oder das Versetzen der Natursteinprodukte benötigt entsprechendes Fachwissen.



Produktion Brunnen Reigoldswil

Lassen Sie sich von der Vielfalt und den Möglichkeiten von einer grossen Auswahl an Natursteinen aus der Schweiz und vielen anderen Ländern inspirieren. Gerne beraten wir Sie persönlich und unterstützen Sie bei der Festlegung einer geeigneten Auswahl.

FONTAROCCA AG, Buchenweg 1
4410 Liestal, 061 906 70 00
www.fontarocca.ch
info@fontarocca.ch

UNSERE PRODUKTE:

- BEWÄSSERUNGSANLAGEN FÜR GÄRTEN, TERRASSEN UND PARKANLAGEN
- PERGOLEN, PAVILLONS, STOREN
- PFLANZGEFÄSSE

**BROMBACHER
BEWÄSSERUNGSTECHNIK GMBH**

UNTERWARTWEG 6, 4132 MUTTENZ
TELEFON: 061 / 599 90 90
INFO@BEWAESSERUNGSTECHNIK.CH
WWW.BEWAESSERUNGSTECHNIK.CH



FONTAROCCA

NATURSTEINE

Für Ihren Garten oder Ihr Objekt
finden Sie bei uns eine grosse Auswahl
an erlesenen Natursteinprodukten.

Wir freuen uns auf Ihre
Kontaktaufnahme oder Ihren Besuch
in unseren Ausstellungen.

FONTAROCCA AG

BUCHENWEG 1, CH-4410 LIESTAL
T +41 61 906 70 00, INFO@FONTAROCCA.CH



PRAXISTIPP

Kompost – das Gold der Gärtnerinnen und Gärtner

MERET FRANKE

Ebenrain-Zentrum
für Landwirtschaft,
Natur und Ernährung,
Sissach



Ein gesunder und fruchtbarer Boden ist die Grundlage für gesunde Pflanzen und beschert Ihnen eine kräftige Ernte.

Zur Bodengesundheit gehört ein guter Kompost, das Herzstück des Biogartens. Er ist ein tolles Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit, denn aus «Abfällen» wird wertvoller, nährstoffreicher Humus. Kreisläufe im Garten werden geschlossen und wertvolle Nährstoffe für die Pflanzen bereitgestellt. Das Bodenleben wird aktiviert, denn Kompost steigert den organischen Anteil im Boden. Im Komposthaufen finden sich Milliarden kleinster Lebewesen, welche die Pflanzen- und Küchenreste in wertvolle Erde umwan-

Ein üppiger Garten bedarf eines gesunden Bodens.



Für das Betreiben eines eigenen Komposts finden Sie auf den Websites verschiedener Baselbieter Gemeinden Kontaktadressen für eine entsprechende Beratung, für die Stadt Basel kann die Stadtgärtnerei kontaktiert werden: <https://www.stadtgaertnerei.bs.ch/mein-garten/kompostieren/kompostberatung.html>

deln. Käfer, Ameisen, Springschwänze, Kompostwürmer und viele weitere Lebewesen fressen sich durch den Haufen. Hin und wieder finden sich auch Blindschleichen ein, die sich von den Kompostlebewesen ernähren und einen Unterschlupf für den Tag suchen. Dadurch leistet ein Komposthaufen einen Beitrag zur Biodiversität vor der Haustüre.

Was kann kompostiert werden?

Auf dem Kompost können fast alle organischen Abfälle aus Garten und Küche entsorgt werden: Krautige Gartenabfälle, Rüstabfälle, Obstreste, Kaffeesatz, Stroh, Holzhäcksel, zerkleinerter Heckenchnitt, Strauchschnitt, Staudenstängel, Federn, Wolle, Haare, gut zerdrückte Eierschalen, Kleintiermist, angewelkter Rasenschnitt und zerkleinertes Brot. Samen tragende Unkräuter und kranke Pflanzen sollten sicherheitshalber in die Grünabfuhr gegeben werden. Zuverlässig abgetötet werden Samen und Pilzsporen erst bei über 60 °C, was in einem Hausgartenkompost schwierig zu erreichen ist. Ausserdem kommen in die Grünabfuhr: ungekochte Kartoffeln, Nusschalen, Avocadokerne, grössere Mengen Zitrusfrüchte, Samen tragende Blumensträusse und Dekotriebe mit immergrünem Laub und oder Dornen/Stacheln (Tannen, Kirschlorbeer, Stechpalme ...).

Kompost braucht Struktur

Beim Kompostieren kommt es vor allem auf die richtige Mischung an und grosse Stücke sollten zerkleinert werden. Wenn nur weiche und feuchte Pflanzenreste wie Küchenabfälle und Rasenschnitt in den Kompost gegeben werden, fehlt das Strukturmaterial – das Material fällt zusammen, der Luftaustausch wird vermindert und es fängt an zu faulen. Harte und trockene Materialien hingegen vertrocknen. Bestenfalls besteht ein Viertel bis zur Hälfte aus ausgleichendem Strukturmaterial. Wenn davon zu wenig zur Verfügung steht, kann Gartenerde zum Kompost gegeben werden um Geruchsbildung und Vernässung vorzubeugen. Decken Sie offene Komposthaufen mit einem Kompostvlies oder Deckel ab, so verhindern Sie zu starkes Austrocknen oder Vernässen des Komposts.

Ein guter Kompost stinkt nicht!

Wann ist der Kompost reif?

Kompostwürmer sind ein gutes Erkennungszeichen für die Reife des Komposts. Wenn es keine Kompostwürmer mehr im Kompost hat, deutet dies darauf hin, dass er reif ist, denn die Würmer ziehen sich nach getaner Arbeit zurück.

Um genauer herauszufinden, welche Reifestufe der Kompost erreicht hat, kann ein einfacher «Kressestest» gemacht werden. Säen Sie in eine Schale mit

Kompost rund 50 Samen aus und halten Sie die Samen feucht oder bedecken Sie die Schale mit einer Folie. Zum Vergleich säen Sie eine Schale mit Watte an.

Bereits nach 2–4 Tagen sollten die meisten Samen aufgegangen sein und Sie können Rückschlüsse auf die Reife ziehen:

- Halbreifer Kompost: Wenige bis die Hälfte der Samen haben gekeimt.
- Reifer Kompost: Fast alle Samen haben gekeimt.
- Alter Kompost: Alle Samen haben gekeimt (es sollten etwa gleich viele sein wie in der «Kontrollschale» auf Watte)

In gut ausgereiftem Kompost ist der Stickstoff gebunden und wird erst nach und nach durch die Pflanzenwurzeln verfügbar gemacht. Die Gefahr von Überdüngung ist dadurch kleiner als bei anderen Düngern. Wie nährstoffreich der Kompost ist, hängt vom Ausgangsmaterial ab. Küchenabfälle enthalten viele Nährstoffe, während strohiges Material weniger nährstoffreich ist.

Kompostieren kann komplizierter klingen, als es ist, aber es lohnt sich und mit dem Ausprobieren kommt die Erfahrung. Wagen Sie sich an das Wunder des Komposts und schaffen Sie sich Ihr eigenes Gold für Ihren Garten.



Eine Handvoll Komposterde mit «arbeitenden» Würmern



Ein verschliessbarer Kompostbehälter schützt vor zu viel Nässe und Trockenheit.

PFLANZENSCHUTZ NEU DENKEN

Am 13. Juni 2021 hat das Schweizer Stimmvolk gleich über zwei Volksbegehren befunden, die im Kern den Einsatz von hauptsächlich synthetischen Pflanzenschutzmitteln einschränken oder verbieten wollten. Beide Initiativen wurden vom Stimmvolk abgelehnt. Ist dies als Freipass zu verstehen, so weiterzumachen wie bisher?

PATRICK SAUDER

Geschäftsführer/CEO
Renovita Wilen GmbH



Wurzel mit Erde aus nährstoffreichem (links) und nährstoffarmem (rechts) Boden



Fruchtbare, feinkrümelige, aufgewertete Bodenerde



Die Forschung definiert Pflanzenschutz als die Summe von Massnahmen, die dazu dienen, negative Folgen wie Schäden an Pflanzen zu mindern. Dies umfasst viel mehr als nur den Einsatz von konventionellen und biologischen Pflanzenschutzmitteln. Auch vorbeugende Massnahmen wie Pflege, Standortwahl, Düngung, Bewässerung, Einsatz von Nützlingen, Pflanzenstärkungsmittel usw. sind Teil des Pflanzenschutzes.

Fokus Pflanzengesundheit

Ich plädiere dafür, die Gesundheit der Pflanze ins Zentrum zu stellen. Das beginnt mit der standortgerechten Auswahl der Pflanze. Die Gartenbesitzerin sollte sich bei einem Profi ihrer Wahl, ihrem Gartenbauer oder bei der Spezialistin in der Gärtnerei oder Baumschule über die Ansprüche der gewählten Pflanze beraten lassen. Aufgrund ihrer Herkunft hat sich eine Pflanze über Jahrtausende an ein bestimmtes Klima, an Bodenbeschaffenheit sowie Lichtangebot angepasst. Wer diese Ansprüche ignoriert, schafft die Basis für Probleme in der Zukunft. In vielen Fällen sind beispielsweise bodenverbessernde Massnahmen oder eine Entwässerung nötig. Verzichten Sie lieber auf die Wunschpflanze, wenn der Standort selbst mit Anpassungen den Pflanzenansprüchen nicht gerecht wird.

Klimatische Veränderungen

Die letzten Jahre und Monate waren Vorboten, wie sich die das Klima entwickeln wird. Hitze- und Trockenperioden oder ausgedehnte Regenperioden werden zunehmen. Pflanzen können sich solchen Stresssituationen nicht entziehen. Dafür hat die Natur einen ausgeklügelten Mechanismus vorgesehen. Die Pflanzen sind in der Lage, ihre Umwelt über komplexe Prozesse wahrzunehmen. So erspüren sie den Stand der Sonne, erkennen Temperaturen und Jahreszeiten oder können die Qualität des Lichts einschätzen. Diese Wahrnehmungsmöglichkeiten sind essenziell, denn Pflanzen müssen in der Lage sein, sich sehr schnell auf sich ändernde Bedingungen einzustellen. Dazu benötigen sie jedoch Energie. Ist eine Pflanze durch unsachgemässe oder vernachlässigte Pflege, Nährstoff- und/oder Wassermangel oder durch einen Schädling oder eine Krankheit geschwächt, fehlen ihr diese notwendigen Energiereserven für die Anpassung. Insbesondere die bedarfsgerechte Pflanzenernährung wird häufig vernachlässigt. Je nach Pflanze ist eine regelmässige Düngung erforderlich, um dem Boden die entzogenen Nährstoffe wieder zuzuführen. Dafür eignet sich entweder hochwertiger Kompost oder Handelsdünger. Setzen Sie bevorzugt auf Dünger mit organischen Rohstoffen. So lässt sich die Gefahr von Überdüngung reduzieren. Ausserdem



Schematische Darstellung der Präimmunisierung für die Pflanzengesundheit

erhöhen Sie die Fruchtbarkeit des Bodens durch die enthaltene Organik, die den Bodenorganismen als Nahrung dienen. Da die Nährstoffe in der Organik festgehalten sind und erst durch das Bodenleben nach und nach aufgeschlüsselt werden müssen, sind organische Dünger immer auch Langzeitdünger. Zudem sind die Nährstoffe vor Auswaschung geschützt.

Unterstützung der Pflanzengesundheit

Leider können auch bei Beachtung aller Ansprüche Krankheiten, Schädlinge oder natürliche Stresssymptome auftreten. Der Klimawandel und die Extremwetterlagen führen zu einem erhöhten Druck auf die Pflanze und damit für «Stress». Der Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln unterstützt Pflanzengesundheit und Widerstandskraft. Diese meist natürlichen Produkte haben keinen direkten Einfluss auf Schädlinge oder Krankheiten, sondern bauen durch die Anregung der pflanzeigenen Abwehrprozesse einen indirekten Schutz gegen mögliche Pathogene auf. Dazu gehören beispielsweise Produkte oder Dünger, die nützliche Bodenorganismen wie Mykorrhizen, Trichoderma- oder Bacillus-Arten enthalten (Aufzählung nicht abschliessend). Gemeinsam ist diesen Organismen, dass sie auf unterschiedliche Weise eine Art Symbiose oder Austauschbeziehung mit der Pflanze eingehen. Diese Zusammenarbeit ist in beiderseitigem Interesse, denn die Pflanze stellt diesen Bakterien oder Pilzen Energie in Form von Zucker zur Verfügung und wird im Gegenzug mit Wasser und Nährstoffen versorgt. Zudem schützen diese gutartigen Mikroorganismen die Pflanzenwurzeln vor Pathogenen durch ihre Gegenwart, denn der Platz und die Nahrung im Boden sind begrenzt.

Symbiose als Schutz vor Krankheiten

Je mehr gutartige Mikroorganismen vorhanden sind, desto weniger Platz steht für Krankheitserreger zur Verfügung. Einige der Mikroorganismen scheiden Stoffwechselprodukte aus, sogenannte



Auxine. Diese Phytohormone regen insbesondere das Wurzelwachstum an, sodass zusätzliche Wasser- und Nährstoffreserven erschlossen werden können und dadurch beispielsweise Trockenheitsstress reduziert wird. In über 30 Jahren Forschung an Trichoderma-Pilzen wurde gezeigt, dass ihre Interaktion mit der Pflanzenwurzel zu einer Aktivierung der pflanzeigenen Abwehr führt, wodurch die Pflanze schneller und effizienter auf Befall mit Schadorganismen reagieren kann (induzierte Resistenz). Es liegt auf der Hand: Je früher diese Produkte in regelmäßigen Zeitabständen zum Einsatz kommen, desto stärker sind die positiven Effekte.

Die Wahrscheinlichkeit eines Befalls mit Pflanzenpathogenen erhöht sich parallel mit zunehmendem Stress. Die Störung der Pflanzenprozesse mindert ihre Fähigkeit, Abwehrmassnahmen gegen den jeweiligen Erreger oder Schädling einzuleiten. So gesehen sind geschwächte und gestresste Pflanzen ein gefundenes Fressen für Pathogene. Der regelmäßige Einsatz von Algenpräparaten kann die Pflanze bei den notwendigen Anpassungsstrategien gegenüber Umweltveränderungen wie Trockenheit oder zu starker Sonneneinstrahlung unterstützen und dadurch die negativen Effekte abschwächen.

Hilfe aus dem eigenen Garten

Auch die positive Wirkung altbekannter Hausmittelchen wie Brennesejauhe, Schachtelhalmextrakt- und weiterer Sude beruht auf diesem Prinzip. Schachtelhalm beispielsweise enthält viel Kieselsäure, die aus Silizium besteht. Dies stärkt die Zellwände und erschwert dadurch die Penetration der Blattoberfläche für Pilze und Schadinsekten.

Bekannt sind auch die positiven Eigenschaften von hochwertigem Kompost oder Extrakten davon, sogenannten Komposttees. Sie enthalten alle wichtigen Nährstoffe und eine Vielzahl an Mikroorganismen, die für eine hohe Bodenfruchtbarkeit sorgen.

Zudem zeigen sich viele Anwender von EM-Präparaten überzeugt. EM steht für effektive Mikroorganismen (auch bekannt unter Bokashi). Diese setzen sich aus einer Mischung von verschiedenen vorwiegend anaeroben Mikroorganismen zusammen, die man beispielsweise auch aus der Fermentierung kennt. Durch ihre Fähigkeit, organische Substanz im Boden zu zersetzen, stellen sie den Pflanzen im Boden gespeicherte Nährstoffe zur Verfügung.

Der letzte Ausweg

Zeigen sich trotz aller vorbeugenden Massnahmen erste Pflanzenschäden, steht mittlerweile eine breite und wirksame Produktpalette an biologischen Pflanzenschutzmitteln zur Verfügung. Auch der Einsatz von Nützlingen (wie Marienkäferlarven, aber noch viele weitere) kann in vielen Fällen die Schadschwelle regulieren. Warten Sie nicht, bis die Triebe und Blätter voll von Läusen sind. In diesem Fall sind die Nützlinge überfordert und selbst die Wirkung der biologischen Insektizide können an ihre Grenzen kommen. Und noch ein wichtiger Hinweis: Prüfen Sie auf dem Etikett, ob das Produkt bienengefährlich ist. Biologisch bedeutet nicht, dass keine Gefahr für Bienen besteht. Verzichten Sie aus Rücksicht auf die fleissigen Helfer auf diese Produkte.

Und ganz zum Schluss. Arbeiten Sie auch an Ihrer eigenen Toleranzschwelle. Nicht jedes kleinste Fleckchen und nicht jede Frassspur muss behandelt werden. Lassen Sie die Natur, so weit es geht, Natur sein. Dann geben Sie ihr nämlich die Möglichkeit, sich selbst zu regulieren, und die natürlichen Feinde kommen zurück und übernehmen die Arbeit für Sie. Ganz so, wie es Mario Knecht in der Frühjahrsausgabe in der gleichen Rubrik so treffend beschrieben hat.

**DIE KUNST
DES ENT-
SORGENS**

**JETZT
SURER-
MULDE
BESTELLEN!**

SURER
061 823 24 60
surer.ch

**DAMIT WOHNEN
SCHÖNER
WIRD**

SURER
LIEFERT UND ENTSORGT

SURER KIPPER TRANSPORT AG · WANNENWEG 26 · 4133 PRATTELN

25
JAHRE
GARAGE
NEPPLE AG
Basel | Lausen | Pratteln | Bellinzona

**MAN eTGE –
eMOBILITY**

**100%
ELEKTRISCH**

**JETZT
PROBEFAHRT
VEREINBAREN!**

www.garage-nepple.ch

Garage Nepple AG Lausen

Industriestrasse 30
4415 Lausen
Telefon: 061 923 07 70
info@garage-nepple.ch

Garage Nepple AG Basel

Netzibodenstrasse 21
4133 Pratteln
Telefon: 061 638 87 00
basel@garage-nepple.ch

Garage Nepple AG Pratteln

Hohenrainstrasse 5
4133 Pratteln
Telefon: 061 815 92 01
wohnmobile@garage-nepple.ch

Autorimessa Nepple SA

Viale Stefani Franscini 30
6500 Bellinzona
Telefon: 091 820 25 00
bellinzona@garage-nepple.ch

AUCH IM HERBST EIN FARBEN PRÄCHTIGER BALKON

Bereits in der letzten Ausgabe der Gartenmagie durfte ich Ihnen Wissenswertes über Pflanzen in Töpfen und Balkonkisten näherbringen. So werde ich Ihnen auch in dieser Ausgabe wiederum einige Pflanzen vorstellen. Was sich ändert, ist die Saison. Dies zeigt sich in der Wuchsform und der Winterhärte.

Vielleicht mögen Sie sich an die Geschichte erinnern von einer Kundin, welche immer Überraschungen in Form von Zwiebelpflanzen wünschte. Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, diese Zwiebeln in die vorbereiteten Gefässe oder den Garten zu pflanzen. Es gibt dafür zwei Varianten: Entweder die Zwiebeln in einer gewissen Tiefe vor dem Pflanzen in die Erde einbringen und die Bepflanzung anschliessend am gewünschten Ort setzen oder, wenn dies nicht möglich ist, die Zwiebeln zwischen die anderen bereits gepflanzten Gewächse tief in die Erde stecken. Nun sind wir also im Herbst und machen uns folgende Gedanken: Wird es eine erneute Saisonbepflanzung oder möchte ich eine Dauerbepflanzung? Ich bringe Ihnen hier gerne die Saisonbepflanzungen näher.

Vielfalt an neuen Sorten

Die letzten Jahre haben eine grosse Auswahl an wunderschönen Farben, neuen Namen und erhöhter Nutzbarkeit hervorgebracht. Es gibt pastellfarbene kleinblütige Violen, erdbeerfarbene Gartenbürschteli, grossblütige Violen mit gewelltem Rand oder mit essbaren Blüten, um damit Speisen zu de-

Blumenzwiebeln werden im Herbst gepflanzt.



HEINER SENN

Senn Blumen AG,
Binningen



Jetzt pflanzen und im Frühling Blüten genießen (Krokus).





Hornveitchen (Viola cornuta)

korieren. Die klassischen Farben dominieren aber nach wie vor bei den Stiefmütterchen, nur ist mir in den vergangenen Jahren aufgefallen, dass unsere Kundinnen und Kunden nicht mehr wie früher nach Sortennamen bestellen, sondern nach Farbe. Gelbe, blaue und weisse sind die Favoriten und nicht mehr Thunersee, Lac Léman, Jungfrau, Mönch oder die Roggli-Mischung. Die Zusammenstellung erfolgt nach Gusto des Kunden. Meinem Geschmack entsprechen insbesondere viele verschiedene Gefässe, aber pro Gefäss eine Einheit. Ein Tuff mit kleinblütigen weissen Violen hat einen eleganten Charme und fügt sich nahtlos in die Umgebung. Was auf einer modernen Terrasse gefällt, kann in einem Naturgarten störend wirken, wo es eine bunte Mischung sein darf.

Die Pflanzenerde als wichtiger Faktor

Das A und O ist, dass auf eine gute Erde zurückgegriffen wird. Sie sollte locker und durchlässig sein, da wir im Herbst und Winter vermehrt mit Regen und Schnee rechnen – hoffentlich nicht so verregnet wie der Sommer 2021 – und die Erde nicht vernässen darf. Dies ist schädlich, wenn nicht sogar tödlich für die Wurzeln unserer Topfpflanzen, da bei Staunässe der benötigte Sauerstoff fehlt. Staunässe ist also unbedingt zu verhindern. Deshalb sollte auch besser auf einen Unterteller oder Übertopf verzichtet werden. Zudem ist es auch wichtig, dass wir vor dem Anpflanzen auf das Ablaufloch eine Scherbe oder einen Stein legen, dadurch kann ein Ver-

schlammern und Verschiessen des Wasserablaufes verhindert werden. Die Erde im Topf ist dabei leicht anzudrücken – aber nicht «betonieren», wie mein Grossvater zu sagen pflegte.

Im Herbst dürfen wir die Pflanzen ein wenig dichter pflanzen. Der Grund besteht darin, dass diese den Winter hindurch nicht mehr merklich wachsen – je später die Pflanzzeit, desto dichter.

Womit düngen?

Beim Düngen ist es auch nicht immer einfach, eine Empfehlung abzugeben. Nehmen Sie grundsätzlich eine gute Erde, dann ist diese aufgedüngt und sie bedarf in den ersten drei Monaten keiner Nachdüngung. Wird es ein sonniger und wüchsiger Herbst, dann empfehle ich zusätzlich eine flüssige Düngung. Im Garten verhält es sich ein wenig anders. Dort empfehle ich das Einbringen von Kompost und einem organischen Dünger. Da dieser nur bei entsprechender Bodentemperatur durch Mikroorganismen zersetzt wird, steht er den Pflanzen schliesslich auch nur bei wüchsigem Wetter zur Verfügung. Nun steht uns hoffentlich ein wundervoller Herbst bevor und Sie können ihn mit einer saisonalen Farbenpracht geniessen.

GARTENUNTERHALT

LEHNEN SIE SICH ZURÜCK

Wir kümmern uns um die Pflege – Ihr Garten ist bei uns in besten Händen.



Lust auf Garten
Schulte Gartenbau

Schulte Gartenbau GmbH · Baumgartenweg 1 · 4104 Oberwil · +41 61 403 89 88 · www.Lust-auf-Garten.ch



Lust auf vertikale Gärten?

www.greencitywall.ch

*greencity***WALL**
SWISS

Schulte Gartenbau GmbH Oberwil
Ihr Schweizer Partner für vertikale Begrünung!





DER KANNENFELDPARK

Wenn es einen Park gibt, den nahezu alle Baslerinnen und Basler und darüber hinaus noch viele weitere Menschen kennen, dann ist es der Kannenfeldpark. Was wurde schon alles zu diesem Park geschrieben und veröffentlicht? Und was könnte man dazu schreiben, was nicht längst bekannt ist und gegoogelt werden kann?

Im Jahr 1997 verfasste Bernd Steiner ein Buch zum Kannenfeldpark und Verena Eggmann schuf dazu grossartige Fotografien («Kannenfeld», Verlag Schwabe 1997). Dieses Buch kann als Standardwerk über den Kannenfeldpark betrachtet werden. Jedenfalls bildet es ein Zeitzeugnis über einen der beliebtesten Parks in Basel, der nebenbei bemerkt mit 9,1 ha auch gleich der grösste Park von Basel ist. Der Kannenfeldpark war zuvor ein Friedhof, ein Gottesacker, wie man in Basel sagt, und diente der Bevölkerung von Grossbasel West 84 Jahre lang als Begräbnisstätte. In diesem Beitrag zum Kannenfeldpark sollen nun Informationen aufbereitet werden, welche vielleicht noch weniger bekannt sind.

Beginnen wir bei der Geschichte

Die Flurbezeichnung Kannenfeld lässt sich nicht eindeutig zuordnen. Verschiedene Herleitungen sind möglich. So gibt es Bezüge zum lateinischen Ausdruck für Röhricht und Schilf. Die am häufigsten verbreitete Herleitung geht allerdings auf das Wirtshaus zur Kanne in der Spalenvorstadt zurück, deren Wirte im Gebiet des heutigen Kannenfeldes Weiden (Entenweide) und Felder besaßen. Über diesen Flurnamen macht sich heute ohnehin niemand mehr Gedanken. Viel eher bleiben wir, von der Burgfelderstrasse herkommend, am «oberen» Eingang zum Park stehen und betrachten die neulich restaurierten vier biblischen Figuren. Da erkennen wir Moses mit den Gesetzestafeln, Daniel, der nach biblischer Erzählung in die Löwengrube geworfen worden war, Johannes, den Lieblingsjünger



von Jesus, und schliesslich Paulus, der das Christentum im Römischen Reich verbreitete. Sie sind die bis heute erhaltenen Pförtner des damaligen Gottesackers.

Betreten wir nun den Park

Wir erkennen sofort den einzigartigen Baumbestand, der in einzelnen Exemplaren augenfällig ins vorletzte Jahrhundert deutet. Die starken Alleestrukturen, welche die Hauptwege säumen, gliederten bereits damals den 1868 eröffneten Gottesacker. Durch die orthogonale Gliederung des rechteckig angelegten Areals mit einer von Norden nach Süden angelegten Achse und zwei west-östlich verlaufenden Querverbindungen sind sechs Grabfelder entstanden. Jedes dieser Sechstel war mit zum Teil prunkvollen Familiengrabanlagen umfasst. Einzelne dieser Gräber mitsamt den Grabmälern und den beigesetzten Gebeinen wurden in der Zeit zwischen der Neueröffnung des Friedhofs am Hörnli 1932 und der Aufhebung des Kannenfeldgottesackers ab

1952 mit dem nachgelagerten Umbau der Anlage in einen Park auf den Wolfgottesacker oder den neuen Friedhof am Hörnli verlegt.

Die Gliederung der Anlage ist also bis heute erhalten geblieben. Ein im Randbereich der Parkanlage verlaufender Rundweg bildet zusammen mit den Achsen das gesamte, heute existierende Wegenetz.

Im Geiste der 50er- und 60er-Jahre

In der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts und inspiriert von Parkbeispielen aus Grossbritannien veranlasste der damalige Stadtgärtner Richard Arioli ab 1954 den Rückbau aller Gräber. Die Flächen wur-

Ansicht der Arena beim oberen Parkeingang 1957/1958 – auch heute noch Ort von Veranstaltungen.



den plantiert und angesät und es verblieben in den ehemaligen Grabfeldern einzelne Koniferen, welche zuvor bei den Gräbern gestanden hatten. Bis heute werden demnach in den offenen Bereichen Koniferen erhalten oder wieder angepflanzt, aber auch wieder entfernt, und zwar so, dass die freien Flächen nicht von Nadelgehölzen dominiert werden. Die Randbereiche wurden dazu bestimmt, eine für damalige Verhältnisse einzigartige Baumsammlung

Richard Arioli wagt sich an die Erkundung eines Spielgeräts
1957/1958.



aufzunehmen. Gemeinsam mit Theo Laubscher, dem dendrologisch herausragend qualifizierten Baumschulisten, wurde der Randbereich des Parks in Segmente für verschiedene Baumarten eingeteilt und bepflanzt. So entstanden Segmente für Fraxinus (Esche), Quercus (Birke), für Prunus (Pflaumenartige) oder Acer (Ahorn).

Richard Arioli verstand öffentliche Parkanlagen immer auch als Orte der kultivierten Freizeitnutzung und des Kinderspiels. Als die Abdankungsbaute an der Strassburgerallee durch einen modernen Zweckbau ersetzt wurde, in welchem auch das Magazin der Stadtgärtnerei untergebracht ist, veranlasste Arioli, dass im Erdgeschoss, auf den Park hin ausgerichtet, eine öffentliche Büchersammlung angelegt wurde, sodass Parkbesuchende sich ein Buch zur Lektüre nehmen konnten. Dazu ermöglichte er eine für damalige Verhältnisse neuartige Bestuhlung des Parks mit einzelnen, mobilen Stühlen.



Dem Kinderspiel wird bis heute eine besondere Bedeutung beigemessen

Seither folgt die Stadtgärtnerei Basel jener in der Mitte des letzten Jahrhunderts begonnenen Entwicklung der Spielplätze in Basel. Was Richard Arioli mit einzelnen Spielgeräten und von Künstlern gestalteten Spielskulpturen begonnen hatte, hat unlängst mit den fünf neuen, durch das Landschaftsarchitekturbüro Fontana in Zusammenarbeit mit dem Spielplatzbauer Kukuk gestalteten Spielinseln 2019 seine zeitgemässe Form gefunden. Das Kinderspiel findet im 1961 aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Stadtgärtnerei herausgegebenen Buch «Gärten Menschen Spiele» (Pharos-Verlag 1960) seinen Niederschlag. Dieses von Richard Arioli geschriebene, von Adolf Portmann kommentierte und von Esther und Paul Merkle bebilderte Fotobuch ist ein wertvolles Zeitzeugnis, welches leider längst vergriffen ist. Bei der Restaurierung des Freilichttheaters wurde, ganz im Geiste des damaligen Ideals, in den Quartieren kulturelle Aktivitäten zu ermöglichen, nachgelebt, um das Theater wieder zu aktivieren, was mit den in der Zwischenzeit bereits zur Tradition gewordenen musikalischen Sommersprossen (musikalischen Sommerevents) sehr gut geglückt ist. Im vergangenen Winter wurden nun die sechs aus den 50er-Jahren stammenden Kandelaber saniert und mit in den originalen Farben Gelb, Blau und Rot gehaltenen Glocken versehen.

Park als Ort der Artenvielfalt und des Naturschutzes

Um Natur in der Stadt zu fördern, wurden die Randbereiche in den vergangenen Jahren extensiviert, sodass sich in den abgemagerten Wiesen und dank einer späten Mahd viele heimische Pflanzen und Tiere entwickeln und Lebensraum finden konnten. Mit der Restaurierung des Stauden-/Rosengartens wurde 2019 ein weiteres Element des Kannenfeldparks wiederhergestellt. Der im Zusammenhang mit der schweizerischen Gartenschau Grün 80 geschaffene Gartenbereich im Park ist ein Zeugnis der Gartenbaukultur jener Zeit. Und so werden zum Erhalt der grössten Parkanlage in Basel jedes Jahr weitere Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen vorgenommen. Diese folgen einem detaillierten Parkpflegewerk, welches als Managementwerkzeug für sämtliche Parkanlagen in Basel besteht. So bleibt uns der Kannenfeldpark als Ort der Stadtgeschichte, der Gartenkultur und der Biodiversität auch für kommende Generationen erhalten. Was kann es für eine Stadt Besseres geben?

Lage: Burgfelderstrasse, 4056 Basel

Haltestellen: Kannenfeldplatz, Tram-Linie 1, Bus-Linien 31, 36, 38, 50

Strassburgerallee, Tram-Linie 3, Bus-Linien 31, 38



Der Kannenfeldpark ist bei Familien sehr beliebt.



Der Kannenfeldpark aus der Vogelperspektive

AUSBILDUNG

JEROEN LEUZE

Fachliche Leitung
Bildungszentrum GmbB AG



DAS NEUE

BILDUNGSZENTRUM

GÄRTNER

BILDUNGSZENTRUM
gärtner
meister beider basel

Bildungszentrum GmbB AG
Hammerstrasse 25 | 4410 Liestal

T: 061 905 20 60 | info@bz-gmbb.ch
www.bz-gmbb.ch | www.bildungszentrum-gmbb.ch

10. und 11. September 2021
War die offizielle Eröffnung des Bildungszentrums
Bildungszentrum GmbB | Liestal



In den letzten zwei Jahren entstand an der Hammerstrasse 25 in Liestal das Bildungszentrum Gärtner des Verbands Gärtnermeister beider Basel. Am Wochenende vom 10. bis 11. September wurde das Zentrum feierlich eingeweiht.

Seit meinem Stellenantritt als Obmann üK (überbetriebliche Kurse) im Jahr 2014 bis heute wurde die Ausbildung von Gärtnern und Gartenbauerinnen an über elf üK-Standorten in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt vermittelt. Diese elf üK-Standorte wurden pro Schuljahr ein- bis zweimal auf- beziehungsweise abgebaut. Diese Organisation forderte von der Leitung Bildung, dem Verband Gärtnermeister beider Basel (GmbB) und den Instruktoeren einen hohen Arbeitsaufwand und verursachte hohe Kosten. Deshalb spielte der Verband GmbB schon lange mit dem Gedanken, ein Bildungszentrum zu bauen.

Im Februar 2015 hat der GmbB Vertreterinnen und Vertreter der involvierten Ämter der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, der Lernortkooperation (LOK) und des Verbandes zu einer ersten Sitzung mit Besprechung zur Planung eines Bildungszentrums eingeladen. Es wurden mögliche Standorte evaluiert und im Jahr 2016 bildete sich ein erstes Projekt mit dem Standort Arlesheim heraus. Aufgrund der äusserst komplexen Zuständigkeiten konnte dieses nicht weiterverfolgt werden. Verschiedene Alternativen wurden gesucht, geprüft und wieder verworfen. Bis dann GmbB-Präsident Thomas Schulte den Standort an der Hammerstrasse in Liestal ins Spiel brachte, welcher sich nach diversen Abklärungen als realisierbar erwies. Im Verlauf des Jahres 2017 nahm das Grobkonzept Gestalt an und es wurden Vorgespräche mit dem Kanton Basel-Landschaft als damaligem Eigentümer der Parzelle geführt. Der Kanton plante auf der Parzelle des ehemaligen Kantonalen Laboratoriums den Bau eines Mischwasserbeckens. Die Idee der GmbB: Man könnte das unterirdische Mischwasserbecken als Fundament für das Bildungszentrum verwenden und so die Parzelle optimal ausnützen. Der Kanton war von der Idee sehr angetan und erklärte sich dazu bereit, die Parzelle dem GmbB zu verkaufen. Am 22. Februar 2018 stimmten die Mitglieder des GmbB dem Projekt Bildungs-

zentrum im Grundsatz zu. Sie beauftragten den Vorstand mit den Vorarbeiten zur Projektierung. Im Januar 2019 genehmigte der Landrat Einstimmig einen Beitrag von 1,4 Millionen Franken an die Erstellungskosten des Zentrums. Am 18. Juni 2019 stimmten die Mitglieder des GmbB schliesslich dem definitiven Projekt Bildungszentrum GmbB zu und genehmigten den Erwerb der Parzelle 91 im Gewerbegebiet Weihermatt in Liestal mit einer Fläche von 5327 m² und den Bau des Bildungszentrums mit einer Investition von 7,2 Millionen Franken.

Im Februar 2019 wurde an der Generalversammlung des GmbB die Baukommission für das Zentrum bestimmt. Diese wurde beauftragt, das Projekt Bildungszentrum und die entsprechenden Aufgaben wie Planung zu übernehmen. Damit wurde die gewählte Baukommission, bestehend aus: Herr Thomas Schulte (Präsident GmbB), Herr Thomas Jundt, Herr Andreas Oser (QV Chefexperte), Herr Jeroen Leuze (Leiter Bildung), Herr Felix Werner (Projekt-Mitarbeiter), Karl Thommen und der Architekt Adolf Leutwyler (PrioHaus GmbH), mit der entsprechenden Bedarfsabklärung und der Planung des Bildungszentrums beauftragt.

Spatenstich/Grundsteinlegung am 25.8.2020





Werkhalle im Untergeschoss

Im März 2020 wurde die Bildungszentrum GmbH AG als Bauherrin und zukünftige Betreiberin gegründet. Im Folgemonat wurde die Eintragung im Handelsregister vorgenommen. Am 25. August 2020 wurde dann der Spatenstich für das Bildungszentrum mit den beteiligten involvierten und beauftragten verantwortlichen Personen vorgenommen – die Grundsteinlegung für das Bildungszentrum. Bereits Anfang September begannen dann die Bauarbeiten, durch die Firmen Albin Borer AG und Stamm AG. Am

14. Dezember 2020 wurde der Rohbau fertiggestellt. Das Qualifikationsverfahren 2021 konnte dann im Mai bereits im Bildungszentrum Premiere feiern und erstmal in den neuen Räumlichkeiten durchgeführt werden. Im Anschluss folgten dann die ersten überbetrieblichen Kurse im Zentrum. Und am 21. Juni 2021 folgte der Start der Weiterbildungskurse im Zentrum. Diese Übergangsfrist forderte von allen Akteuren im Kurswesen noch einmal den vollen Einsatz. Nun sind wir aber zuversichtlich und freuen uns, künftig alle Kurse, bis auf zwei, im Zentrum vorzubereiten und das notwendige Material, die Schulungsräume und das Archiv alles unter einem Dach nutzen zu können. So werden neue Synergien frei und diese werden wir in die Erarbeitung weiterer Kurse investieren. Am 10. September 2021 wurde die Eröffnung des Bildungszentrums gefeiert. Am 11. September 2021 führte der Verband zusammen mit dem Kanton Basel-Landschaft im Bildungszentrum einen Tag der offenen Tür durch: Es wurde zur Besichtigung des Rückhaltebeckens eingeladen und gleichzeitig fand die regionale Ausscheidung der Berufsmeisterschaft der Gärtner*innen statt. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Gönnerinnen und Sponsoren des Bildungszentrums für deren tatkräftige Unterstützung.

100% ELEKTRISCH, 100% DUCATO. DER NEUE ELEKTRISCHE DUCATO BIETET EINEN NEUEN INNOVATIVEN UND NACHHALTIGEN ANSATZ: MIT EINEM **RECOVERY-MODUS**, DER ES DEM ELEKTROFAHRZEUG ERMÖGLICHT, SEINE FAHRT AUCH BEI EINEM MÖGLICHEN MODULFEHLER FORTZUSETZEN. UND MIT EINER **REICHWEITE VON 370 KM** BIETET ER DIE PERFEKTE MISCHUNG AUS TECHNIK UND NATUR, UM IHR UNTERNEHMEN ZUM LEUCHTEN ZU BRINGEN.

Jetzt mit 5 Jahren Werksgarantie, bis zu 10 Jahren Batteriegarantie und 5 Jahre Wartung inklusive.

**GARAGE
NEPPELE AG** ■■■
Basel | Lausen | Pratteln | Bellinzona

Garage Nepple AG Basel
Netzibodenstrasse 21, 4133 Pratteln, 061 638 87 00, basel@garage-nepple.ch, www.garage-nepple.ch

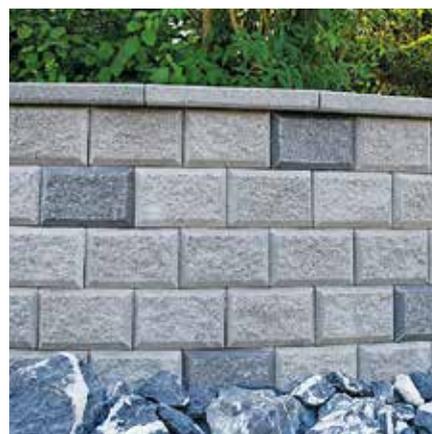
Ihre Partner für die Aussenraumgestaltung



Winkelplatten



Böschungselemente



Mauersteine



Betonpflastersteine



Platten



Gestaltungselemente



Fallschutz



Spielplatzgeräte



Tischtennistische



Street Workout



Sonnensegel



Fahrrad-Abstellanlagen



Silidur AG/silisport ag, 8450 Andelfingen
Standort Basel: Lachmatt 120, 4133 Pratteln
Tel: 052 305 22 11 - E-Mail: info@silidur.ch
www.silidur.ch www.silisport.com

silisport



REISEN

EIN HERBSTAUSFLUG INS ARBORETUM IM TAL DER AUBONNE

Über den Weinbergen von La Côte zwischen Morges und Nyon erwartet Sie das Arboretum mit zauberhaften Waldlandschaften auf einer 200 Hektar grossen Landwirtschafts- und Forstfläche. Der zugängliche Landschaftspark besitzt einen Baumbestand von mehr als 4000 Spezies, die aus den gemässigten Klimazonen der ganzen Welt stammen.

CHRISTA ROHR

Reiseleiterin



Das in der Schweiz einzigartige Arboretum verfolgt wissenschaftliche, pädagogische und erholungsspezifische Ziele. Die Spaziergänger haben die Wahl zwischen vier Rundwegen, die sich zwischen Bäumen, Sträuchern, Büschen, Fluss und See dahinschlängeln. Didaktische Informationstafeln laden zum Lernen und Picknickplätze zur Entspannung ein. Ein wunderschönes Ausflugsziel für die ganze Familie.

Arterhaltung grossgeschrieben

Aber das Arboretum ist nicht nur eine Freude für die Augen, sondern trägt ebenfalls zur Arterhaltung bei. Beispielsweise wird hier ein Obstgarten unterhalten, in dem alte, heute aufgegebene Obstsorten bewahrt werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt der schönen Apfelbaum- und Hagebuttenstrauchsammlung. Im Arboretum geht es nicht nur darum, den Schweizern ein Stückchen Natur bieten zu können, sondern auch um die Forschung zu wissenschaftlichen Zwecken und die Arterhaltung zahlreicher selten gewordener Gewächse, auch solcher, die kurz vor dem Aussterben stehen.

Bäume jeglicher Art

Gleich beim Eingang zum Arboretum sticht ein mächtiger, über 15 Meter hoher Nussbaum mit ausladender Krone ins Auge. Der Baum stammt vom grössten Nussbaum der Schweiz aus Meinier im Kanton Genf ab, der über 25 Meter hoch ist. Von den 200 Hektaren der Anlage sind drei Viertel von freiwilligen Helfern gepflanzt worden, der Rest ist natürlich gewachsener Wald. Bei der Bepflanzung hat man sich besonders viel Mühe gegeben. Zusammenpassende Bäume stehen in kleinen Grüppchen oder aufgestellt in Reih und Glied. Zu den wohl beeindruckendsten Bereichen des Arboretums gehört der Mammutbaum-Wald, wo man sich wie in Amerika fühlt. Die riesigen Zypressengewächse sind auch ein extrem beliebtes Fotomotiv, genau wie

die Kirschbäume, die im Frühling mit ihren prächtigen Blüten zahlreiche Besucher anziehen. Übrigens eine Besonderheit des Arboretums – sehr viele Arbeiten werden durch Freiwillige unentgeltlich durchgeführt.

Gerade im Herbst lohnt sich ein Ausflug ins Arboretum

Zu bestaunen gibt es über 200 Ahornarten, Eichen, Magnolien, Rosensträucher, Feuchtbiotope oder japanische Kuchenbäume, die im Herbst ihrem Namen alle Ehre machen und nach Lebkuchen und Karamell duften. Der Baum- und Strauchgarten wurde 1968 angelegt. Es besteht die Wahl zwischen mehreren Rundwegen mit Informationstafeln. Ein Spaziergang durch das Arboretum dauert knapp zwei Stunden und gehört zu den schönsten Wanderrouten der Schweiz. Man kommt vorbei an wunderschönen Heckenrosen und einem Obstgarten, in welchem man über 250 meist schon vergessene Sorten von Birnen, Äpfeln, Kirschen & Co. entdecken kann. Einige dieser Sorten gibt es nur noch in der Schweiz – und auch hier nur noch äusserst selten. Als schönste Zeit für eine Wanderung durch das Aubonne-Tal gilt der Herbst, wenn die Bäume sich in fast allen nur erdenklichen Farben verfärben, aber auch der Frühling, wenn die Sträucher, Büsche und Bäume ausschlagen.

Die Ausstellungen im Besucherzentrum und das Holzgeräte- und Waldberufemuseum liefern wertvolle Zusatzinformationen über alle Aspekte der Kultur von Bäumen. An den Sonntagen im Sommer und auf Anfrage werden geführte Besichtigungen organisiert.

Arboretum Aubonne, Chemin de Plan 92,
1170 Aubonne
Telefon +41 21 808 51 83
E-Mail contact@arboretum.ch
www.arboretum.ch

Der Park ist jeden Tag und das ganze Jahr geöffnet. Der Eintritt ins Arboretum ist gratis. Die Rezeption im Besucherzentrum ist von Dienstag bis Sonntag von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Christa Rohr ist in der Tourismusbranche als Reiseleiterin tätig und privat begeisterte Wanderin.



BUCHTIPP

**MELANIE
STOHLER**

**Journalistin und
Organisatorin
von exklusiven
Wanderungen**



HEIMISCHE WILDSTAUDEN

Was sind eigentlich Wildstauden? Wildstauden sind Pflanzen, die nicht züchterisch weiterentwickelt wur-



Peter Steiger
Heimische Wildstauden
168 Seiten, gebunden,
CHF 42.90
ISBN 978-3-8186-0718-0
Verlag Eugen Ulmer

den. Sie bringen ihren naturhaften Charme in unsere Gärten. In diesem Buch werden heimische Wildstauden und ihre Lebensräume in der Natur beschrieben und auf den Garten übertragen, denn was am schattigen Waldrand wächst, wird sich auch in einem schattigen Garteneck wohlfühlen. Sortiert nach Standorten - vom trockenheissen Kies, über halbschattige und schattige Bereiche bis zum feuchten Gewässerrand - werden heimische Wildstauden porträtiert und ihre passenden Partner im Beet vorgestellt. Pflanzpläne für bestimmte Gartenstandorte erleichtern die Umsetzung.

Peter Steiger ist selbstständiger Landschaftsarchitekt, plant und gestaltet naturnahe Gärten mit standortgerechter Bepflanzungen. Er ist Dozent an der Hochschule Wädenswil, leitet botanische Exkursionen und verfasst als Autor Bücher und Artikel für namhafte Fachzeitschriften.

MACH MICH LOCKER!

Der Boden ist der artenreichste Lebensraum der Erde und die Basis für nachhaltiges Gärtnern. Bärbel Oftring stellt diese wundersame Welt vor. Wir erfahren, wie wir die fruchtbare Erde schützen und verbessern können, und lernen den kostengünstigsten Ökoingenieur, den Regenwurm, kennen. Seiner unermüdlichen Tätigkeit verdanken wir zu einem Grossteil die Fruchtbarkeit des Bodens. Das Buch bietet spannende Bodenexperimente, Projekte und praktische Tipps, die ganz einfach im eigenen Garten umgesetzt werden können - der nachhaltigste Weg, den Boden besser zu verstehen. Bärbel Oftring studierte Diplom-Biologie an den Universitäten Mainz und Tübingen mit den Schwerpunkten Zoologie, Paläontologie und Botanik. Sie leitet seit vielen Jahren Naturforscher-AGs an Grund- und Hauptschulen. Ihr ist dabei wichtig, dass die Kinder sich auf das Abenteuer Natur einlassen und dabei ihre ganz eigenen Entdeckungen machen können. Zwei ihrer Bücher wurden für den Jugendsachpreis des Vereins für Leseförderung nominiert.



Bärbel Oftring
Mach mich locker!
128 Seiten, Paperback, CHF 25.50
ISBN 978-3-440-17062-5
Verlag Kosmos (Franckh-Kosmos)

Die vorgestellten Bücher sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Frauenpower in der Autowelt

Viele Frauen haben nach wie vor Hemmungen, sich in der vermeintlichen Männerwelt Automobil zurechtzufinden und zu behaupten. Sie werden nicht ernst genommen, verstehen technische Sachverhalte nicht und sehen oft – im Gegensatz zum Mann – im Auto nur einen praktischen fahrbaren Untersatz, der einfach funktionieren soll.

Das familiengeführte Unternehmen hoffmann automobile ag (alle 4 Hoffmann-Geschwister arbeiten in der Firma) legt grossen Wert darauf, dass sich Frauen sowohl als Mitarbeiterinnen als auch als Kundinnen in der Firma wohl fühlen. Im Berufsalltag zeigt sich der Fortschritt auf dem Weg zu Gleichstellung zum Beispiel durch die Tatsache, dass dank Bemühungen in der Rekrutierung jetzt Verkaufsbereiterinnen in allen 3 Showrooms (VW, Audi, Škoda) anzutreffen sind.

Einzig in der Werkstatt sind mit Ausnahme der Karosserie nach wie vor keine Frauen anzutreffen. Betriebsleiter Michael Hoffmann sagt dazu: «Wir würden junge Frauen gerne für eine Ausbildung in der Werkstatt bei uns einstellen, aber es mangelt an den entsprechenden Bewerbungen.» Und er doppelt verschmitzt nach: «Wir haben sogar eine separate Garderobe für Frauen, daran kann es nicht liegen.» Der Automechaniker ist eben immer noch ein «Männerberuf». Laut Definition spricht man von typischen Frauen- oder Männerberufen dann, wenn der Anteil des jeweils anderen Geschlechts weniger als 20 Prozent beträgt.

Im Kundendienst wird Wert darauf gelegt, die Kundin ernst zu nehmen und allfällige Bedenken nicht einfach vom Tisch zu wischen. Zuzuhören und in verständlicher, nicht zu technischer Sprache den Sachverhalt zu erklären ist das Ziel der Mitarbeiter. Denn eins ist klar: Wer Frauen gut beraten kann, ist auch bei Männern erfolgreicher!

«**Als Verkäuferin lege ich viel Wert darauf, dass die Kunden mit mir nicht nur eine Ansprechpartnerin haben, sondern eine Person ihres Vertrauens, auf die sie während dem Verkaufsprozess und auch danach zählen können.**»

Zitat: Viola Blaschke, Verkaufsbereiterin VW

Wir sind Ihre offizielle Markenvertretung für VW, Audi, Škoda und VW-Nutzfahrzeuge in der Region Basel. Dank unseren qualifizierten Mitarbeitern erfüllen wir die höchsten Qualitätsstandards (ISO-zertifiziert). Mit über 160 Mitarbeitern – davon 25 Auszubildende – an 6 Standorten sind wir Ihr Mobilitätspartner in der Region.

Aesch, Hauptsitz

Basel, Binningen, Dornach, Laufen und Zwingen
www.hoffmann-automobile.ch

«**Mein Traumberuf bringt alles mit, was mir Spass macht: Autos, neue Menschen kennenlernen und mein Wissen teilen.**»

Zitat: Diana Machado, Juniorverkaufsbereiterin Škoda



Diana Machado, Viola Blaschke und Susi Keller beraten gerne Frauen – und Männer – beim Autokauf. Fotocredit: Kathrin Horn

Ihre Gartenfachleute aus der Region



**Baumann
Gartengestaltung**
Riburgstrasse 15
4058 Basel
info@bggb.ch / 076 366 46 63



**SALATHÉ
RENTZEL**
Gartenkultur

seit 1894 Gestalten | Bauen | Pflegen
Bahnhofstrasse 4, 4104 Oberwil, 061 406 94 11, www.salathe-rentzel.ch



Hunziker Garten AG
Planung und Gartenbau
T 061 703 06 40
www.hunziker-garten.ch

**HUNZIKER
GARTEN**



Lust auf Garten
Schulte Gartenbau



LÖTHI GARTENBAU

4208 Nunningen • 4422 Arisdorf
Telefon 061 961 25 73
info@loethi-gartenbau.ch
www.loethi-gartenbau.ch

Unterhalt, Umgestaltungen, Neuanlagen



seit 1914

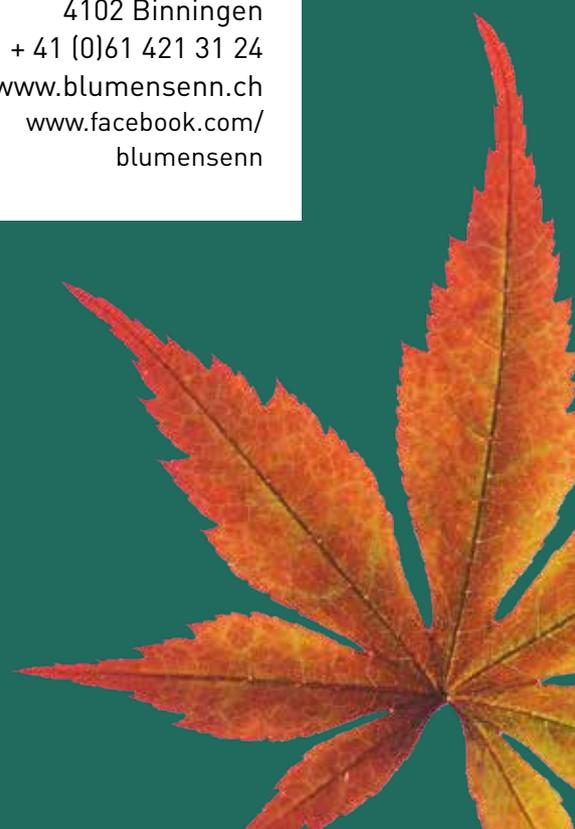
Senn Gärtnerei
Blumengeschäfte
Gartenbau

Senn Blumen AG
Paradiesstrasse 40
4102 Binningen
+ 41 (0)61 421 31 24
www.blumensenn.ch
www.facebook.com/blumensenn



Arbos
GARTENBAU AG

Bärenmattenstrasse 7 | 4434 Hölstein | Tel. 061 953 13 30
www.arbosgartenbau.ch



Raum

und

Garten

Thiersteinerrain 135
CH-4059 Basel
+41 76 348 65 43
raumundgarten.ch

Wachsende Begeisterung



Wenger AG Gartenbau
Baselstrasse 55, 4147 Aesch
www.wenger-gartenbau.ch

Tel. 061 756 55 55
info@wenger-gartenbau.ch

RICOTER

Schweizer Erde

Radelfingenstrasse | 3270 Aarberg | 032 391 63 00
Mattstrasse 9 | 8500 Frauenfeld | 052 724 71 20
www.ricoter.ch



Silidur AG / silisport ag, 8450 Andelfingen
Standort Basel: Lachmatt 120, 4133 Pratteln
Tel: 052 305 22 11 - E-Mail: info@silidur.ch
www.silidur.ch www.silisport.com

silisport

Bauer Baumschulen AG
Talholzstrasse 35
4103 Bottmingen

Tel. 061 401 33 36
info@bauer-baumschulen.ch
www.bauer-baumschulen.ch

bauer



Oxalis Team AG | Rinaustrasse 476
4303 Kaiseraugst | 061 261 64 31
oxalis.team@bluewin.ch



Mein



Platz

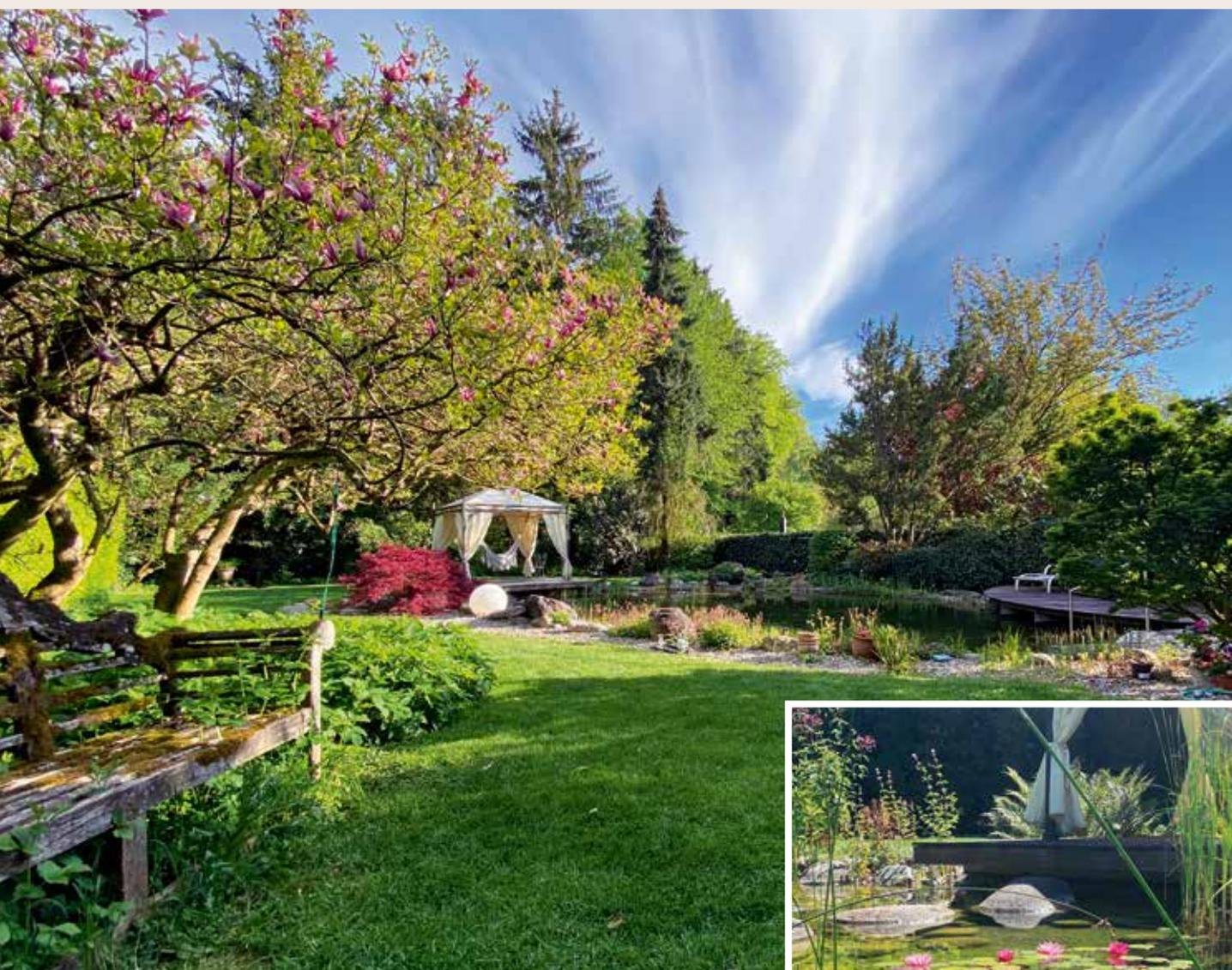
Meinen Traumgarten habe ich dank einer glücklichen Fügung entdeckt. Eine zufällige Einladung hat mich nach Riehen geführt. Er befindet sich hinter einem schmucken, altherwürdigen Einfamilienhaus in der Nähe des Wenkenparkes.

Der Garten ist ein idealer Ort für den ungezwungenen Austausch. Zahlreiche Sitz- und Ruheplätze laden die Gäste zum Verweilen und zu anregenden Gesprächen ein. Sei es auf einem kleinen Steg am Rande des Naturweiher, auf dem Sitzplatz oder am Waldrand. Man(n) kann den Moment aber auch genießen, in dem man sich einfach auf den

Rasen legt und die Nähe des erfrischenden Waldes genießt. Der Naturweiher ist unter anderem geprägt von Seerosen, Goldfischen und verschiedenen Gräsern und Schilfarten. Dank dem Weiher ist der Garten nicht nur ein Ort der Begegnung, er lädt gleichzeitig auch zum Entspannen und Genießen ein.

Mein absoluter Lieblingsplatz ist aber die Hängematte, welche am Ende des Weiher in einem himmelbettartigen Zelt aufgebaut ist. Nur schon beim Gedanken, dort zu verweilen, beginnt man zu träumen.

Benno Kaiser





Setzen Sie sich in
den schönsten Garten
der Welt: in Ihren.



Ein ganzer Pool phantastischer Ideen.

Pools, Naturpools und Schwimmteiche.

www.arbosgartenbau.ch • Tel. +41 61 953 13 30

**Arbos**
GARTENBAU AG